

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999*	2000*	2003*	2006*	2009*	2012*	2015*	2018*	2021*	2024
Fischener Wiesen/ Bucht	3	3	?	4	1	0-4	1-7	1-5	1-3	2-3
Nördliche Ammerwiesen	5	16	?	16	16-19	13-20	22-38	22-33	16-23	15-18
Dießener Wiesen/Bucht	7	9	?	20	12-13	11-20	13-22	17-19	6-17	17-21
Dießener Filze	4	3	?	6	1	0-5	1-3	0-2	2-3	4
Westl. Dießener Wiesen	3	3	?	-	-	1	-	-	1-2	0-1
Raistinger Wiesen	6	6	?	2	3	6-7	2-5	2-5	1-5	4-6
Südl. Raistinger Wiesen	-	-	?	-	0-1	-	-	0-1	0-1	-
Summe	29	40	?	48	33-38	31-57	39-75	42-65	27-54	42-54

Tab. 32: Bestandsentwicklung und Revierverteilung des Feldschwirls *Locustella naevia* im UG »Ammermoos/Ammersee-Südufer« in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere; * = Bestandsangabe nur bedingt vergleichbar (abweichende Kartierungsintensität).



Abb. 50: Reviere des Feldschwirls *Locustella naevia* im UG »Ammermoos/Ammersee-Südufer« in der Brutsaison 2024; Luftbild selbst entspricht nicht dem Pflegezustand im Erfassungsjahr, die Darstellung des Pflegezustands ist skizzenhaft und daher ohne Gewähr (Kartengrundlage: IRS 1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG ©SI/Anthrinx/euromap 2001, GAF 2001, Nutzungserlaubnis vom 07.12.2001)

die A-Nachweise ausgeprägte Ausreißer nach oben auf. Ob dies auf stärkere Schwankungen im Brutbestand, oder Jahre mit vielen singenden Durchzügler zurückzuführen ist, muss nach aktuellem Kenntnisstand noch offen bleiben (siehe Tab. 32).

Bestandsentwicklung im Gesamt-Untersuchungsgebiet

Der Feldschwirl wurde erst 2024 als Zielart in das Monitoring mit aufgenommen, zuvor wurde die Art nur als Beiart registriert und nicht gezielt kartiert. Die Biologie der Art macht eine Erfassung mit drei Kartierdurchgängen fehleranfällig. Durchzügler können bis Mitte Mai singen, während verpaarte Feldschwirle ihre Gesangsaktivität stark reduzieren. Die erhobenen Daten sind daher mit Vorsicht zu interpretieren, insbesondere da sie eine hohe Schwankungsbreite zeigen, siehe Teilgebiete (siehe Tab. 35, Abb. 56).

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999*	2000*	2003*	2006*	2009*	2012*	2015*	2018*	2021*	2024
Ammermoos/Ammersee-Südufer	29	40	?	48	33-38	31-57	39-75	42-65	27-54	42-54
Herrschinger Moos/Pilsensee-Süd	4	12	?	10	4-10	6-23	2-18	6-15	3-15	10-15
Ampermoos mit Echinger Klärteichen	13	24	?	55	41-60	28-64	40-84	55-77	30-62	47-62
Σ Teilgebiete	46	76	?	113	78-108	65-144	81-177	103-157	63-131	99-131

Tab. 35: Bestandsentwicklung und Revierverteilung des Feldschwirls *Locustella naevia* in den drei UGs des Ammerseebeckens in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere; * = Bestandsangabe nur bedingt vergleichbar (abweichende Kartierungsintensität).

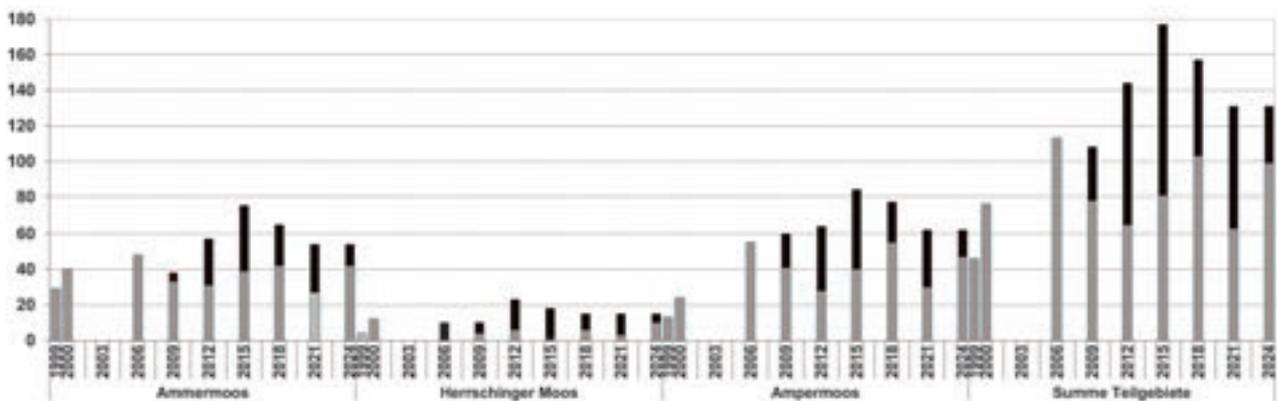


Abb. 56: Bestandsentwicklung des Feldschwirls *Locustella naevia* im Gesamt-UG und seinen drei Teilgebieten in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000a und b, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004a, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, AKTUELLE UNTERSUCHUNG)

Rohrschwirl *Locustella luscinioides* Ammermoos/Ammersee-Südufer



Rohrschwirl *Locustella luscinioides*

Brutbestand und Verbreitung

Der Rohrschwirl besiedelte 2018 schwerpunktmäßig die nördlichen Ammerwiesen (9–11 Reviere), die Reviere konzentrieren sich vor allem auf die Uferschilfbestände der Schwedeninsel (vier Reviere) und des Großen Binnensees (drei Reviere), sowie an der Dießener und der Fischener Bucht (je drei Reviere). Einzelreviere bestanden in der Bucht westlich der Neuen Ammermündung und am Pemser Weiher in den Dießener Wiesen und an der Neuen Ammermündung. An der Alten Ammermündung wurden zwei mögliche Reviere festgestellt (siehe Tab. 36, Abb. 57).

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999	2000	2003	2006	2009	2012	2015	2018	2021	2024
Fischener Wiesen/ Bucht	- (2)	1	2	-	2	3	0-1	3	2	3
Nördliche Ammer- wiesen	6 (15)	8	2	5	8-9	15	15-17	14-17	15-16	9-11
Dießener Wiesen/Bucht	- (2)	1	1?	1	1	1-2	0-1	0	1	4
Summe	6	10	4-5	6	10-11	19-20	15-19	17-20	18-19	16-18

Tab. 36: Bestandsentwicklung und Revierverteilung des Rohrschwirls *Locustella luscinoides* im UG »Ammermoos/Ammersee-Südufer« in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere.; Wert in Klammern = Revierzahl vor Hochwasser



Abb. 57: Reviere des Rohrschwirls *Locustella luscinoides* im UG »Ammermoos/Ammersee-Südufer« in der Brutsaison 2024; Luftbild selbst entspricht nicht dem Pflegezustand im Erfassungsjahr, die Darstellung des Pflegezustands ist skizzenhaft und daher ohne Gewähr (Kartengrundlage: IRS 1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG ©SI/Anthrinx/euro-map 2001, GAF 2001, Nutzungserlaubnis vom 07.12.2001)

Kurzanalyse

Der Rohrschwirl zeigt im Ammermoos schwankende Bestände, zunächst auf niedrigem Niveau (1999 bis 2006) im Vergleich zu Erfassungen vor diesen vier Monitoringjahren (FAAS & QUINGER 1997, FAAS 1998b). Systematische Kontrollen in den Jahren 1997 und 1998 ergaben einen Rohrschwirl-Bestand von 16 bzw. 18 Revieren im Süduferbereich des Ammersees (FAAS & QUINGER 1997, FAAS 1998b). Nach Jahren mit sehr wenigen Revieren (z.B. 1999, 2003 und 2006) zeichnete sich 2009 eine Erholung des Bestandes ab, um 2012 einen neuen Maximalbestand zu erreichen. Seitdem hat sich der Bestand auf diesem Niveau stabilisiert. Der leichte Rückgang in 2024 ist wahrscheinlich auf den schlechten Zustand des Altschilfs zurückzuführen, der sich in der Brutsaison 2024 durch einen sehr geringen Anteil stehenden Altschilfs auszeichnete, der der Art kaum geeigneten Lebensraum bot. Das Altschilf wurde am Ammersee-Süd durch starke Schneefälle Anfang Dezember 2023 durch die Schneelast von 40–50 cm Neuschnee stark zu Boden gedrückt und stehendes Altschilf war in großen Bereichen, v.a. um den Binnensee nur noch sehr lückig vorhanden. Dies spiegelt sich dort auch sehr deutlich im Rückgang von sieben auf drei Reviere wider.

An seinem ehemaligen Vorkommen am Rossgraben findet der Rohrschwirl aufgrund großflächiger Mahd derzeit keine geeigneten Habitatbedingungen mehr vor.

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999	2000	2003	2006	2009	2012	2015	2018	2021	2024
Ammermoos/Ammersee-Südufer	6	10	4-5	6	11-12	19-20	15-19	17-20	18-19	16-18
Herrschinger Moos/Pilsensee-Süd	7	10	8	11	10-15	15-20	14-21	25-27	13-16	26-28
Ampermoos mit Echinger Klärteichen	2	1	1	0	1	2-3	3	2-6	1	12
∑ Teilgebiete	15	21	13-14	17	22-28	36-43	32-43	44-53	32-36	54-58

Tab. 39: Bestandsentwicklung und Revierteilung des Rohrschwirls *Locustella luscinioides* in den drei UGs des Ammerseebeckens in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere.

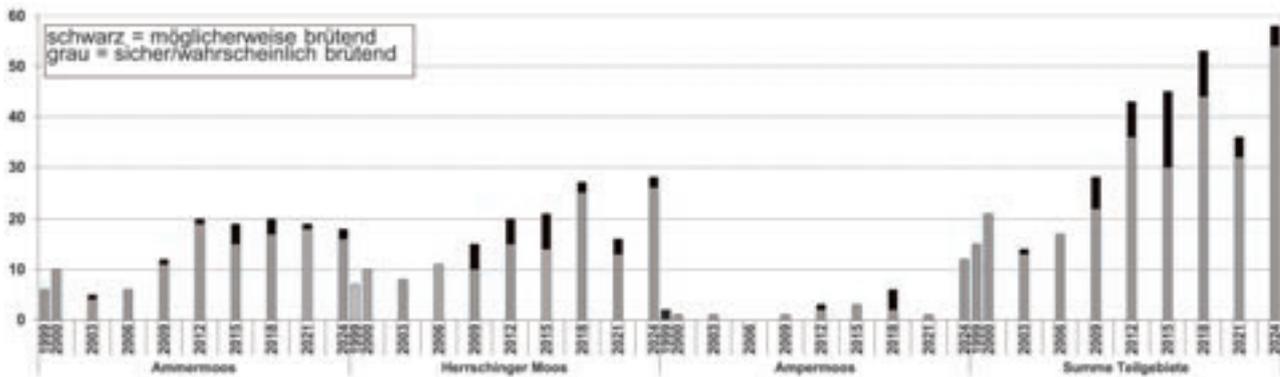


Abb. 63: Bestandsentwicklung des Rohrschwirls *Locustella luscinioides* im Gesamt-UG und seinen drei Teilgebieten in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000a und b, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004a, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, AKTUELLE UNTERSUCHUNG)

Bestandsentwicklung im Gesamt-Untersuchungsgebiet

Der Gesamtbestand des Rohrschwirls hat 2024 nach dem bisherigen Höchststand 2018 noch deutlich übertroffen und erreicht mit 54–58 ein um 10 Reviere gesteigertes Maximum (siehe Tab. 39). Die Bestandsentwicklung in den Teilgebieten verlief nicht einheitlich. Während der Rohrschwirl am Ammersee-Süd mit 16–18 Revieren ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist, sind im Herrschinger Moos und im Ampermoos neue Maximalbestände festgestellt worden. Neben lokalen Faktoren, wie dem Zustand des Altschilfs mit mehr oder weniger ausgeprägten Knickschilfhorizonten, dürften auch Faktoren in den Winterquartieren im Sahel eine wichtige Rolle spielen. Der Rohrschwirl weist eine hohe Abhängigkeit von Feuchtgebieten in der Sahelzone auf (ZWARTS et al. 2009), eine Abhängig-

keit der Bestandsschwankungen von den Niederschlagsverhältnissen wie beim Schilfrohrsänger dürfte zu erwarten sein (FLADE in HAGEMEIJER & BLAIR 1997). Auch ein Zusammenhang der Erholung der Bestände in Folge klimabedingter Zunahme der Niederschläge im Sahel seit den 2000er Jahren sowie Habitatverschiebungen im Winterquartier im Sahel (Zunahme von Staudämmen, Abnahme von Überflutungsebenen) erscheinen plausibel (PARK et al. 2016, SCHEWE & LEVERMANN 2022, ZWARTS et al. 2009).

Schilfrohrsänger
Acrocephalus schoenobaenus
 Ammermoos/Ammersee-Südufer



Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus*

Brutbestand und Verbreitung

Der Bestand des Schilfrohrsängers am Ammersee-Südufer wurde 2024 mit 101–111 Revieren erfasst und stellt ein neues Maximum für die Art dar (siehe Tab. 40).

Die Siedlungsdichte war sehr hoch mit dicht aneinander liegenden Revieren in den nördlichen Ammerwiesen im landseitigen Bereich des Uferschilfes der Schwedeninsel bis zur Neuen Ammermündung und um den Großen Binnensee. Eine hohe Dichte wurde auch im Landschilfblock am Westrand der Straße Dießen-Fischen sowie im Altschilfstreifen entlang des Rosgrabens sowie am Pemser Weiher erreicht. Etwas weniger dicht besiedelt war die Bucht östlich der Alten Ammer und die Alte Ammermündung, die nach 2015 wiederbesiedelt wurde. In den Fischener Wiesen konnten sich drei Reviere

etablieren, in den Dießener Wiesen und Bucht wurden 12 Reviere festgestellt. Auch schmale Brachestreifen in den Nördlichen Ammerwiesen wurden von vier Revieren besetzt (siehe Abb. 64).

Kurzanalyse

Die Bestandsentwicklung verläuft seit 2012 stark positiv, der Gesamtbestand hat sich seitdem mehr als verdoppelt. Bereits in den Untersuchungen 2018 und 2021 wurden sehr hohe Dichten in den bevorzugten Habitaten erreicht, so dass diese Bereiche offenbar an eine Sättigungsgrenze gelangt sind. Die weitere Zunahme beruht auf einer Besiedlung randlicher Areale mit meist sehr kleinen Habitatsinseln, wie z.B. an Brachestreifen in den Nördlichen Ammerwiesen und Dießener Wiesen. Den geringen Bestand in der Fischener Bucht könnte die zunehmende Gehölzsukzession an der randlichen Abgrenzung des Schilfgürtels erklären. Schilfrohrsängerbestände werden zu einem wichtigen Anteil auch über die Bedingungen im Winterquartier reguliert. Insbesondere eine Korrelation zwischen den Brutbeständen ausgewählter großflächiger Populationen mit der Fläche von Überflutungszonen im Sahel ist hochsignifikant (ZWARTS et al. 2009). Auch ein Zusammenhang der Erholung der Bestände in Folge klimabedingter Zunahme der Niederschläge im Sahel seit den 2000er Jahren erscheinen plausibel (PARK et al. 2016, SCHEWE & LEVERMANN 2022). Damit gute Überwinterungsbedingungen im Folgejahr im Brutgebiet auch zu einem guten Brutbestand und -erfolg führen können, müssen der Art aber auch ausreichend flächige zweistufig aufgebaute Schilf-Lebensräume

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999	2000	2003	2006	2009	2012	2015	2018	2021	2024
Fischener Wiesen	1	1	3	4	3	-	0-1	1-2	4	3-5
Nördliche Ammerwiesen	36	37	40	33	34-44	53-59	69-80	85-93	75-83	86-94
Dießener Wiesen/Bucht	9	11	6	9	4	1-3	5-8	6-11	4-8	12
Summe	46	49	49	46	41-51	54-62	74-89	92-106	83-95	101-111

Tab. 40: Bestandsentwicklung und Revierverteilung des Schilfrohrsängers *Acrocephalus schoenobaenus* im UG »Ammermoos/ Ammersee-Südufer« in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere.

zur Verfügung stehen, auch wenn diese nicht in allen Jahren besetzt sein werden. Flächige einjährige Brachen entlang der Altschilfbestände werden von der Art intensiv genutzt und sollten regelmäßiger Bestandteil des Pflegeregimes werden. Mögliche Zielkonflikte mit Habitatansprüchen anderer Arten sollten in einem ausführlichen Pflegekonzept berücksichtigt werden.

Herrschinger Moos/Pilsensee-Süd

Brutbestand und Verbreitung

In der Brutperiode 2024 waren im Herrschinger Moos 6–10 Reviere besetzt, drei Reviere am Südwestufer des Pilsensees, 2–3 Reviere im südlich



Abb. 64: Reviere des Schilfrohrsängers *Acrocephalus schoenobaenus* im UG »Ammermoos/Ammersee-Südufer« in der Brutsaison 2024; Luftbild selbst entspricht nicht dem Pflegezustand im Erfassungsjahr, die Darstellung des Pflegezustands ist skizzenhaft und daher ohne Gewähr (Kartengrundlage: IRS 1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG ©SI/Anthrinx/euromap 2001, GAF 2001, Nutzungs Erlaubnis vom 07.12.2001)

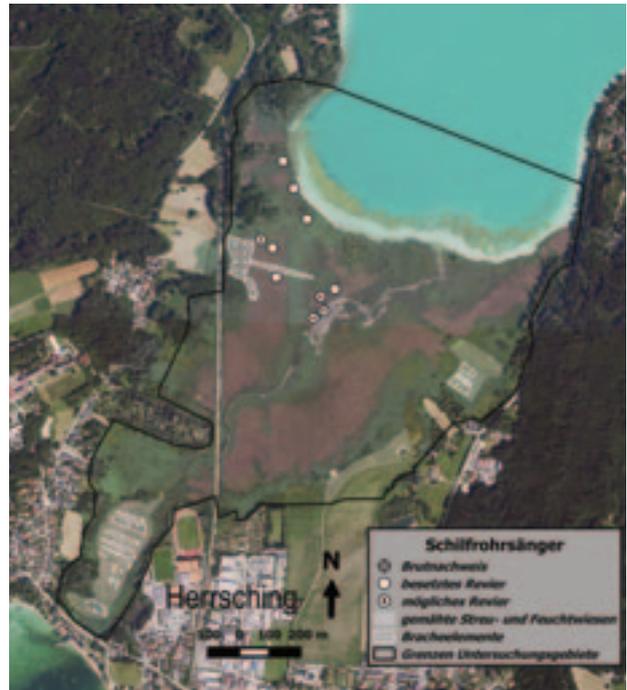


Abb. 66: mögliche Reviere des Schilfrohrsängers *Acrocephalus schoenobaenus* im UG »Herrschinger Moos/Pilsensee-Süd« in der Brutsaison 2024; Luftbild selbst entspricht nicht dem Pflegezustand im Erfassungsjahr, die Darstellung des Pflegezustands ist skizzenhaft und daher ohne Gewähr (Kartengrundlage: IRS 1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG ©SI/Anthrinx/euromap 2001, GAF 2001, Nutzungs Erlaubnis vom 07.12.2001)

angrenzenden Landschilf sowie 1–4 Reviere am Fischbach. Dies ist ein neues Maximum in Zuge dieses Monitorings (siehe Tab. 41, Abb. 66).

Kurzanalyse

Die Bestandsentwicklung bis 2012 und potentielle Gründe für das Ausbleiben der Art werden in WEIß (2012) diskutiert, hier könnten zufällige Aussterbeereignisse bei Kleinpopulationen (NEWTON 1998) eine Rolle gespielt haben. Im Zuge der deutlichen Bestandszunahmen am Ammersee-Süd sowie der regionalen und überregionalen Bestandszunahmen wurde das Herrschinger Moos dann wiederbesiedelt (GEDEON et al. 2014, WEIß 2020, 2024), mit weiterhin positivem Trend (siehe Tab. 41, Abb. 67). Eine Neuansiedlung im Zuge der letzten Jahre zeigt, dass das Gebiet für die Art als Brutgebiet weiterhin geeignet ist.

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999	2000	2003	2006	2009	2012	2015	2018	2021	2024
NSG Herrschinger Moos	2	4	5	-	-	-	-	0-4	2-4	6-10
Herrschinger Moos westl. Bahn	-	-	-	-	-	-	-	-	0-1	-
Summe	2	4	5	0	0	0	0	0-4	2-5	6-10

Tab. 41: Bestandsentwicklung und Revierteilung des Schilfrohrsängers *Acrocephalus schoenobaenus* im UG »Herrschinger Moos/Pilsensee-Süd« in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere.

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999	2000	2003	2006	2009	2012	2015	2018	2021	2024
Westlich Amper	1	9	8	1	6-11	1-5	3-4	6-10	14-18	15
Östlich Amper	4	1	3	-	1	-	-	0-2	7-8	33-40
Summe	5	10	11	1	7-12	1-5	3-4	6-12	21-26	48-55

Tab. 42: Bestandsentwicklung und Revierteilung des Schilfrohrsängers *Acrocephalus schoenobaenus* im UG Ampermoos mit Echinger Klärteichen« in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere.

Strukturverbessernde Maßnahmen, wie kleinflächige Rotationsbrachen sowie die Anlage von Mahdschneisen können die Attraktivität des Gebietes für den Schilfrohrsänger und andere Arten (z. B. Bekassine) verbessern.

Ampermoos mit Echinger Klärteichen

Brutbestand und Verbreitung

Der Schilfrohrsänger konnte 2024 im Ampermoos 48–55 Reviere etablieren (siehe Tab. 42). Feststellungen von 16–22 Revieren gelangen im großen Landschilf- und Schneidriedblock im Nordwesten, 18 Reviere lagen im Zentrum des Ampermooses im Altschilf an der Amper und weitere 14–15 Reviere an zuführenden Gräben (siehe Abb. 68 & Abb. 69). Dies stellt ein neues Maximum der Art im Zuge des Ammerseemonitorings dar.

Kurzanalyse

Die ursprünglich kleine Population des Schilfrohrsängers zeigte im Verlauf des Monitorings bis 2018 starke Schwankungen (siehe Tab. 42). Ab 2021 war eine starke Bestandszunahme zu verzeichnen, die 2024 in einer Verfünffachung des Ausgangsbestandes von 2000 mündete.

Der Schwerpunkt des Vorkommens liegt traditionell im Landschilfblock im Nordwesten, hier steig der Bestand weiter an und hat wahrscheinlich auch von Strukturverbesserungen im Zuge aktueller Landschaftspflegemaßnahmen profitiert. Kleinflächige Mahdareale im Bestand, viele Innenränder und Mahdschneisen werden vom Schilfrohrsänger gerne angenommen. Das zweite Schwerpunktorkommen in 2024 im Zentralteil an der Amper wurde in stark zunehmender Dichte besiedelt. Änderungen der Pflege fanden in diesen Altschilfbeständen nicht statt, auch der Altschilfbestand entlang der zuführenden Gräben ist weitgehend unverändert geblieben. Für die starke Bestandszunahme sind jedoch wahrscheinlich auch die aktuell günstigen Bedingungen im Winterquartier Ausschlag gebend.



Abb. 68: Reviere des Schilfrohrsängers *Acrocephalus schoenobaenus* im UG »Ampermoos mit Echingen Klärteichen« in der Brutsaison 2024; Luftbild selbst entspricht nicht dem Pflegezustand im Erfassungsjahr, die Darstellung des Pflegezustands ist skizzenhaft und daher ohne Gewähr (Kartengrundlage: IRS 1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG ©SI/Anthrax/euomap 2001, GAF 2001, Nutzungserlaubnis vom 07.12.2001)

Bestandsentwicklung im Gesamt-Untersuchungsgebiet

Der Bestand des Schilfrohrsängers im Gesamtgebiet markiert 2024 erneut ein neues Maximum des Monitorings im dreijährigen Turnus, und übertrifft damit noch die Bestände aus den Jahren 2015 und 2018 deutlich. Obwohl die Bestandszunahme des Schilfrohrsängers nicht in allen Teilgebieten parallel verlief, ist die Entwicklung seit 2015 stark positiv. Der Ausgangsbestand von 1999/2000 hat sich damit fast verdreifacht (siehe Tab. 43, Abb. 70). Das Vorkommen der Art im Ammerseegebiet ist vermutlich das landesweit bedeutsamste und von zentraler Bedeutung für den Erhalt des Schilfrohrsängers in Bayern, das Ammersee-Südufer beherbergt wichtigen Teil des bayerischen Gesamtbestandes der Art, auch wenn die Bestandsschätzung aufgrund der rezenten Zunahmen deutlich überarbeitet werden muss (RÖDL et al. 2012).

Die Bestandsentwicklungen des Schilfrohrsängers lassen sich oft nur schwer mit Entwicklungen im Brutgebiet korrelieren (HIELSCHER 2001). Beim Schilfrohrsänger ist die überregionale Bestandsentwicklung mit den Überschwemmungsverhältnissen in der Sahelzone korreliert, so steht der Bestandsrückgang 2006 mit einem trockenen Jahr im Sahel in Verbindung (ZWARTS et al. 2009). Auch ein Zusammenhang der Erholung der Bestände in Folge klimabedingter Zunahme der Niederschläge im Sahel seit den 2000er Jahren erscheint plausibel (PARK et al. 2016, SCHEWE & LEVERMANN 2022). Um den Bestand der Art lokal zu erhalten, muss

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999	2000	2003	2006	2009	2012	2015	2018	2021	2024
Fischener Wiesen	1?	-	-	-	1?	-	-	0-1	-	0-1
Neue Ammermündung	1?	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Großer Binnensee	1	2	1?	2	1	2	2	3	3-4	1
Nördliche Ammerwiesen	-	-	-	-	-	-	0-1	0-1	-	0-1
Dießener Wiesen/Bucht	-	-	-	1?	1?	-	-	-	-	-
Summe	1-3	2	1-2	2-3	1-3	2	2-3	3-5	3-4	1-3

Tab. 43: Bestandsentwicklung und Revierverteilung des Schilfrohrsängers *Acrocephalus schoenobaenus* in den drei UGs des Ammerseebeckens in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere.

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999	2000	2003	2006	2009	2012	2015	2018	2021	2024
Fischener Wiesen	1?	-	-	-	1?	-	-	0-1	-	0-1
Neue Ammermündung	1?	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Großer Binnensee	1	2	1?	2	1	2	2	3	3-4	1
Nördliche Ammerwiesen	-	-	-	-	-	-	0-1	0-1	-	0-1
Dießener Wiesen/Bucht	-	-	-	1?	1?	-	-	-	-	-
Summe	1-3	2	1-2	2-3	1-3	2	2-3	3-5	3-4	1-3

Tab. 44: Bestandsentwicklung und Revierverteilung des Drosselrohrsängers *Acrocephalus arundinaceus* im UG »Ammermoos/ Ammersee-Südufer« in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere.



Abb. 71: Reviere des Drosselrohrsängers *Acrocephalus arundinaceus* im UG »Ammermoos/Ammersee-Südufer« in der Brutsaison 2024; Luftbild selbst entspricht nicht dem Pflegezustand im Erfassungsjahr, die Darstellung des Pflegezustands ist skizzenhaft und daher ohne Gewähr (Kartengrundlage: IRS 1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG ©SI/Anthrix/euromap 2001, GAF 2001, Nutzungserlaubnis vom 07.12.2001)

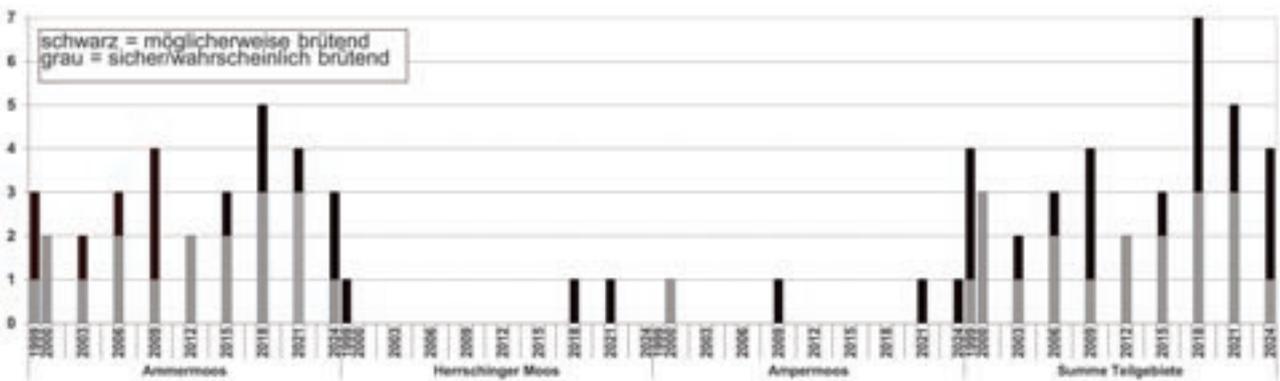
Bestandsentwicklung im Gesamt-Untersuchungsgebiet

Der Bestand des Drosselrohrsängers im Gesamt-Untersuchungsgebiet ist sehr klein. Regelmäßig brütet die Art noch im NSG »Ammersee-Südufer«. Seit 1998 schwankt der Bestand dort zwischen ein und vier Revieren (STREHLOW 1977–2024). Das Ampermoos und das Herrschinger Moos werden dagegen nur noch ausnahmsweise besiedelt (siehe Tab. 47, Abb. 76).

Der langfristigen Abnahme der Bestände (vgl. NEBELSIEK & STREHLOW 1978) im Ammerseegebiet dürften sowohl regionale als auch überregionale Ursachen zugrunde liegen. Neben zunehmenden Verlusten auf dem Zug und in den Überwinterungsgebieten (LEISLER & SCHULZE-HAGEN 2011) ist am Ammersee in erster Linie der massive Rückgang der aquatischen Röhrichtbestände in den 1960er bis 1980er Jahren (GROSSER et al. 1997, LÖSCHENBRAND & EDER 2007) für diese Entwicklung verantwortlich. Die leichte Bestandserhöhung 2018 und 2021 steht im Einklang mit der aktuell leicht positiven Bestandsentwicklung der Art in Bayern und Deutschland (GEDEON et al. 2015), der Einbruch 2024 ist mit dem Verlust von Altschilfbeständen am Binnensee durch Schneebruch im vorherigen Winter erklärbar.

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999	2000	2003	2006	2009	2012	2015	2018	2021	2024
Ammermoos/Ammersee-Südufer	1-3	2	1-2	2-3	1-3	2	2-3	3-5	3-4	1-3
Herrschinger Moos/Pilsensee-Süd	1?	-	-	-	-	-	-	0-1	0-1	-
Ampermoos mit Echinger Klärteichen	-	1	-	-	1?	-	-	0-1	-	0-1
∑ Teilgebiete	1-4	3	1-2	2-3	1-4	2	2-3	3-7	3-5	1-4

Tab. 47: Bestandsentwicklung und Revierverteilung des Drosselrohrsängers *Acrocephalus arundinaceus* in den drei UGs des Ammerseebeckens in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere.



Tab. 76: Bestandsentwicklung des Drosselrohrsängers *Acrocephalus arundinaceus* im Gesamt-UG und seinen drei Teilgebieten in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000a und b, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004a, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, AKTUELLE UNTERSUCHUNG)

Blaukehlchen *Luscinia svecica* Ammermoos/Ammersee-Südufer



Blaukehlchen *Luscinia svecica*

Brutbestand und Verbreitung

Blaukehlchen erreichten in 2024 am Ammersee-Südufer einen Bestand von 14–16 Revieren (siehe Tab.

48). Die meisten Reviere verteilen sich im Uferschilf des Ammersee-Südufers. Dabei lag der Großteil im Uferschilf zwischen Schwedeninsel und Durchstich zum Binnensee (vier Reviere), am Großen Binnensee (vier Reviere) und in der Fischener Bucht (2–4 Reviere). Weitere Reviere befanden sich an der Neuen Ammermündung, am Schilchergraben und am Pemsers Weiher in den Dießener Wiesen (siehe Abb. 77).

Kurzanalyse

Methodisch ist Vergleichbarkeit der Bestandsentwicklung mit den Anfangsjahren etwas eingeschränkt, da erst ab 2006 Klangattrappen zur Erhöhung der Erfassungsgenauigkeit eingesetzt wurden. Dennoch ist die Bestandsentwicklung bis 2021 klar zunehmend und konnte einen Maximalwert von 26–31 Revieren aufweisen. Dies spiegelt die positiv verlaufende überregionale Bestandsent-

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999	2000	2003	2006	2009	2012	2015	2018	2021	2024
Fischener Wiesen	-	2	1	1	-	2	0-2	1	5-6	2-4
Neue Ammermündung	1	1	1	-	1-2	0-1	1	0-1	1	1
Großer Binnensee	3	1	-	2	1-2	2	2	6	7	4
Nördliche Ammerwiesen	1	2	1	3	1	4-5	4-5	5-7	10-12	5
Südliche Ammerwiesen	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Dießener Wiesen/Bucht	3	2	2	3	1-3	2-4	0-1	3-5	3-5	2
Raistingener Wiesen	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
Summe	9	8	5	10	4-8	11-15	7-11	15-20	26-31	14-16

Tab. 48: Bestandsentwicklung und Revierverteilung des Blaukehlchens *Luscinia svecica* im UG »Ammermoos/ Ammersee-Süd-ufer« in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere.

wicklung des Blaukehlchens wider (GRÜNEBERG et al. 2015, RUDOLPH et al. 2016). Der aktuelle Rückgang in 2024 dürfte zumindest teilweise auf den schlechten Altschilfzustand aufgrund des Schneebruchs Anfang Dezember 2023 zurückzuführen sein (Vergleiche auch die Rückgänge bei den Schilfbrütern Wasserralle, Rohrschwirl und Drosselrohrsänger). Die hohen Dichten aus der Vorgängeruntersuchung konnten nicht erreicht werden.

Die Schilfbestände sind weiterhin durch mit verstärkte Biber- und Wildschweinaktivität gekennzeichnet. Im Landschilf um die Schwedeninsel ist durch die hohe Wildschweindichte eine starke Innenstrukturierung im Bestand offensichtlich, durch Wildpfade, Wurfkessel und Lagerplätze, ebenso um den Großen Binnensee. Hier wurden von jagdlicher Seite zudem in regelmäßigen Abständen breite Schneisen durch den Schilfgürtel bis an die Wasserlinie angelegt, zur Verbesserung der Bejagungsmöglichkeiten des Schwarzwilds.

Bestandsentwicklung im Gesamt-Untersuchungsgebiet

Der Bestand ist 2024 nach einem Maximalbestand 2021 von 59–72 Revieren zwar deutlich zurückgegangen, hat sich aber auf hohem Niveau stabilisiert. Während im Herrschinger Moos ein neuer



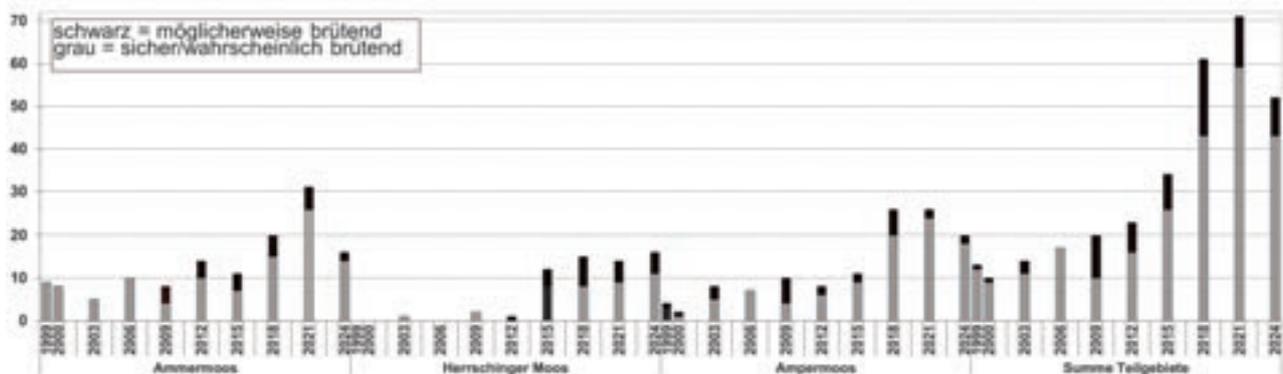
Abb. 77: Reviere des Blaukehlchens *Luscinia svecica* im UG »Ammermoos/Ammersee-Süd-ufer« in der Brutsaison 2024; Luftbild selbst entspricht nicht dem Pflegezustand im Erfassungsjahr, die Darstellung des Pflegezustands ist skizzenhaft und daher ohne Gewähr (Kartengrundlage: IRS 1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG ©SI/Anthrux/euromap 2001, GAF 2001, Nutzungserlaubnis vom 07.12.2001)

Maximalbestand erreicht wurde, waren die Teilpopulationen sowohl am Ammersee-Süden, als auch im Ampermoos rückläufig (siehe Tab. 51, Abb. 83). Die Vergleichbarkeit der Bestandsentwicklung über die Jahre ist allerdings durch die Methodik eingeschränkt, da das Blaukehlchen 2003 und 2006 nicht als Monitoringart behandelt und kartiert wurde. Erst ab 2009 wurden Klangattrappen zur Erhöhung der Erfassungsgenauigkeit eingesetzt. Methodische Schwierigkeiten der Bestandserfas-

sung erschweren die Interpretation zusätzlich, eine zusätzliche Erfassung dieser Art (und der Wasser-ralle) Mitte April würde die Erfassung deutlich verbessern (vgl. SÜDBECK et al. 2005). Die Gründe für den Bestandssprung der methodisch vergleichbaren Erfassungen ab 2009 sind schwer nur mit lokalen Gegebenheiten zu interpretieren. Es bleibt der Verweis auf die überregional positive Bestandsentwicklung der Art (GRÜNEBERG et al. 2015, RUDOLPH et al. 2016).

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999	2000	2003*	2006*	2009	2012	2015	2018	2021	2024
Ammermoos/Ammersee-Südufer	9	8	5	10	4-8	10-14	7-11	15-20	26-31	14-16
Herrschinger Moos/Pilsensee-Süd	0	0	1	0	2	0-1	8-12	8-15	9-14	11-16
Ampermoos mit Echinger Klärteichen	3-4	1-2	5-8	7	4-10	6-8	9-11	20-26	24-27	18-20
Σ Teilgebiete	12-13	9-10	11-14	17	10-20	16-23	26-34	43-61	59-72	43-52

Tab. 51: Bestandsentwicklung und Revierverteilung des Blaukehlchens *Luscinia svecica* in den drei UGs des Ammerseebeckens in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere. * = Blaukehlchen keine Monitoringart.



Tab. 83: Bestandsentwicklung des Blaukehlchens *Luscinia svecica* im Gesamt-UG und seinen drei Teilgebieten in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000a und b, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004a, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, AKTUELLE UNTERSUCHUNG)

Braunkehlchen *Saxicola rubetra* Ammermoos/Ammersee-Südufer



Braunkehlchen *Saxicola rubetra*

Brutbestand und Verbreitung

Der Bestand des Braunkehlchens am Ammersee-Süd betrug 2024 13–15 Reviere. Davon siedelten 7–8 in den Nördlichen Ammerwiesen und 6–7 in den Raistingener Wiesen (siehe Tab. 52, Abb. 84). Der festgestellte Verpaarungsgrad des Braunkehlchens war 2024 extrem niedrig. In den Nördlichen Ammerwiesen konnte bei 6–7 revierhaltenden Männchen kein Weibchen festgestellt werden. Die beiden Reviere in den Seerieden lagen zudem im

Überschwemmungsbereich, so dass davon ausgegangen werden muss, dass mindestens diese Vögel aus dem Gebiet abwanderten. Mitte Juni waren nur noch 2 unverpaarte Männchen in den Nördlichen Ammerwiesen anwesend. In den Raistingener Wiesen waren im Mai zwei von fünf (40%) Braunkehlchenmännchen verpaart, Mitte Juni nach Zuwanderung von Hochwasserflüchtlingen drei von sieben (43%). Der festgestellte Verpaarungsgrad am Ammersee-Süd betrug damit insgesamt nur 23% (3 von 13 Revieren). Bruterfolg wurde bis Mitte Juni nicht festgestellt, danach fanden keine Begehungen mehr statt. Aufgrund des langanhaltenden Dauerregens zu einem kritischen Zeitpunkt der Nistphase und von Überschwemmungen auch in den Raistingener Wiesen ist wahrscheinlich, dass die Erstbrut komplett erfolglos war, zu potentiellen Zweitbruten kann aufgrund des Kartierschemas keine Aussage getroffen werden.

Kurzanalyse

Nach einer Verdopplung des Bestandes zwischen 2000 hin zu einem überragenden Maximum 2009 ist der Braunkehlchenbestand in 2024 noch deutlich unter das niedrige Ausgangsniveau um die Jahrtausendwende eingebrochen und auf ein neues

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999	2000	2003	2006	2009	2012	2015	2018	2021	2024
Fischener Wiesen	1(-)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nördliche Ammerwiesen	3 (7)	3	8	9	17-20	5-6	18-20	12	11-14	6-7
Südliche Ammerwiesen	1 (1)	1	2	-	3	3-4	1-2	-	0-1	-
Dießener Wiesen/ Bucht	4 (8)	3	3	5	2-3	1-3	1	1-3	0-1	-
Dießener Filze	9 (8)	6	5	8	11	11-12	9-11	5	2	-
Westliche Dießener Filze	3 (-)	2	1	-	-	-	-	-	-	-
Raistingener Wiesen	13 (4)	11	9	17	27-29	22-24	14-18	8-10	12-14	7-8
Südliche Raistingener Wiesen	3(2)	2	-	-	1-3	2	1	-	0-1	-
Summe	36 (30)	28	28	39	61-68	44-51	44-53	26-30	25-33	13-15

Tab. 52: Bestandsentwicklung und Revierverteilung des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* im UG »Ammermoos/Ammersee-Südufer« in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere. Zahlen in Klammern = Revierzahl vor dem Hochwasser

Minimum von 13–15 Revieren gefallen. Bezieht man den Verpaarungsgrad mit ein (3 Brutpaare!), ist das Aussterben der Art am Ammersee-Süd nicht unwahrscheinlich!

Verschwunden ist das Braunkehlchen als Brutvogel bereits aus den Teilgebieten Südliche Ammerwiesen (bis zu 3–4 Reviere), Dießener Wiesen (bis zu 5 Reviere), Dießener Filze (bis zu 11–12 Revier), und den Südlichen Raistingener Wiesen (bis zu 3 Reviere). In allen diesen Teilgebieten fehlen Brachestreifen und v. a. flächige Bracheelemente und Rotationsbrachen fast völlig (siehe Abb. 84).

In den Nördlichen Ammerwiesen schwankt der Bestand recht stark, hier spielt der jeweilige Pflegezustand für das Ansiedlungsverhalten der Art eine sehr entscheidende Rolle. In Jahren mit einem

hohen Anteil flächiger einjährigen Brachen, in denen aufgrund der Witterungsverhältnisse nicht komplett gemäht werden konnte, ist der Bestand höher (z.B. 2013, 2015), oder zumindest der relative Rückgang zum Gesamtgebiet fällt schwächer aus (2018). 2021 und 2024 war der Bracheanteil erneut viel zu niedrig, um der Art Ansiedlungsanreize zu bieten, was insbesondere auch das völlige Ausbleiben von verpaarungswilligen Weibchen zeigt. Verschwunden ist das Braunkehlchen aus dem Südosten der Nördlichen Ammerwiesen, hier fehlen Brachelemente weiterhin fast vollständig.

Auch in den Raistingener Wiesen wurde der geringste Bestand seit Beginn des Monitorings festgestellt. Der Pflegezustand ist hier mit einer Reihe von einjährigen Brachestreifen für die Art zwar noch ausreichend, die Brachen waren aber 2024 durch die hohe Schneelage im Dezember 2023 wenig geeignet, da die restliche Vegetation sehr an den Boden gedrückt war. Durch zusätzliche Bracheanteile und insbesondere mehrjährige Brachen sollte der Pflegezustand für das Braunkehlchen dringend verbessert werden.

Alle Braunkehlchenreviere lagen innerhalb der Schutzgebietsgrenzen auf gepflegten Streuwiesen, klar zu erkennen ist die Bevorzugung von Bereichen mit Brachestreifen und flächigen Kurzzeitbrachen. Reviere im Wirtschaftsgrünland, auch entlang von Gräben konnten nicht mehr festgestellt werden. Weiter zu berücksichtigen sind die überregional starken Bestandsverluste dieser Rote-Liste-1-Art und das flächendeckende Insektensterben auch in Schutzgebieten sowohl im Brutgebiet als auch auf dem Zug. Aktuelle Studien (z.B. FAY et al. 2021) sehen das Hauptproblem der überregionalen Bestandsrückgänge vor allem in unzureichendem Bruterfolg, weniger auf dem Zug und im Überwinterungsgebiet. Daher sollte vor dem Hintergrund der regionalen Rückgänge auch in den Kerngebieten der Art (WEIß 2020 & 2021B) die Landschaftspflege mit einem höheren Anteil von strukturreichen, einjährigen und Rotationsbrachen stärker auf diese Art abgestimmt werden, um ein Aussterben zu verhindern.



Abb. 84: Reviere des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* im UG »Ammermoos/Ammersee-Südufer« in der Brutsaison 2024; grüne Umrandung zeigt Verpaarung an, rote Umrandung wahrscheinlich unverpaartes Männchen; Luftbild selbst entspricht nicht dem Pflegezustand im Erfassungsjahr, die Darstellung des Pflegezustands ist skizzenhaft und daher ohne Gewähr (Kartengrundlage: IRS 1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG ©SI/AnthrIX/euromap 2001, GAF 2001, Nutzungserlaubnis vom 07.12.2001)

Ampermoos mit Echinger Klärteichen

Brutbestand und Verbreitung

Der Bestand des Braunkehlchens im Ampermoos liegt bei zwei Revieren, er ist massiv eingebrochen und liegt auf dem absoluten Minimum seit Aufnahme des dreijährigen Monitorings 1999 (siehe Tab. 53). Die verbliebenen Reviere und Einzelfeststellungen liegen im Westteil östlich und südöstlich des Eichbühls. Nach mehreren Jahren wurde wieder eine erfolgreiche Brut festgestellt (S. HOFFMANN in litt.) (siehe Tab. 53, Abb.8 6). Weitere Nachweise der Art betrafen offensichtliche Durchzügler.

Kurzanalyse

Die in STELLWAG & NIEDERBICHLER (2006) beschriebene Bestandsentwicklung des Braunkehlchens auch als Folge zunehmender Streuwiesenmähd mit einem Maximalbestand von 20 Paaren in 2006 und 2009 hat sich bis 2015 stabilisiert, ist allerdings 2018 unter das Ausgangsniveau zusammengebrochen und steht seit 2021 kurz vor dem Erlöschen. Obwohl der Pflegezustand mit vielen einjährigen Wechselbrachen im Ampermoos für die Art in vielen Bereichen als günstig einzuschätzen ist, konnte der Bestandszusammenbruch nicht verhindert werden.

Um ein Aussterben der Art im Ampermoos zu verhindern, sollte in den ehemaligen Dichtezentren am Westrand des Gebietes versucht werden, durch gezielte Anlage flächiger einjähriger und Kurzzeitbrachen (2- bis 3-jährig) günstige Ansiedlungsareale für die Art zu schaffen. Bevorzugt wurden hier in der Vergangenheit weniger die amperehen, nassen Streuwiesenbereiche, sondern eher die tro-



Abb. 86: Reviere des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* im UG »Ampermoos mit Echinger Klärteichen« in der Brutsaison 2024; grüne Umrandung zeigt Verpaarung an, rote Umrandung wahrscheinlich unverpaartes Männchen; Luftbild selbst entspricht nicht dem Pflegezustand im Erfassungsjahr, die Darstellung des Pflegezustands ist skizzenhaft und daher ohne Gewähr (Kartengrundlage: IRS 1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG ©SI/Anthrinx/euomap 2001, GAF 2001, Nutzungserlaubnis vom 07.12.2001)

ckenen Randbereiche, gerne auch im Übergang zum Wirtschaftsgrünland. Weitere Maßnahmen im angrenzenden Wirtschaftsgrünland wäre das Belassen von Brachen entlang der Gräben, einseitig

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999	2000	2003	2006	2009	2012	2015	2018	2021	2024
Westlich Amper	9	15	11	18	20-23	16	16-19	6-8	2-5	2
Östlich Amper	1	1	1	2	0-2	3-4	2	2-4	-	-
Summe	10	16	12	20	20-25	19-20	18-21	8-12	2-5	2

Tab. 53: Bestandsentwicklung und Revierteilung des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* im UG Ampermoos mit Echinger Klärteichen« in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere.

im Graben oder an der Grabenschulter, oder in kleineren Abschnitten, um Drainagen freizuhalten. Ohne gezielte Artenschutzmaßnahmen ist das Aussterben des Braunkehlchens im Ampermoos kurzfristig nicht auszuschließen.

Bestandsentwicklung im Gesamt-Untersuchungsgebiet

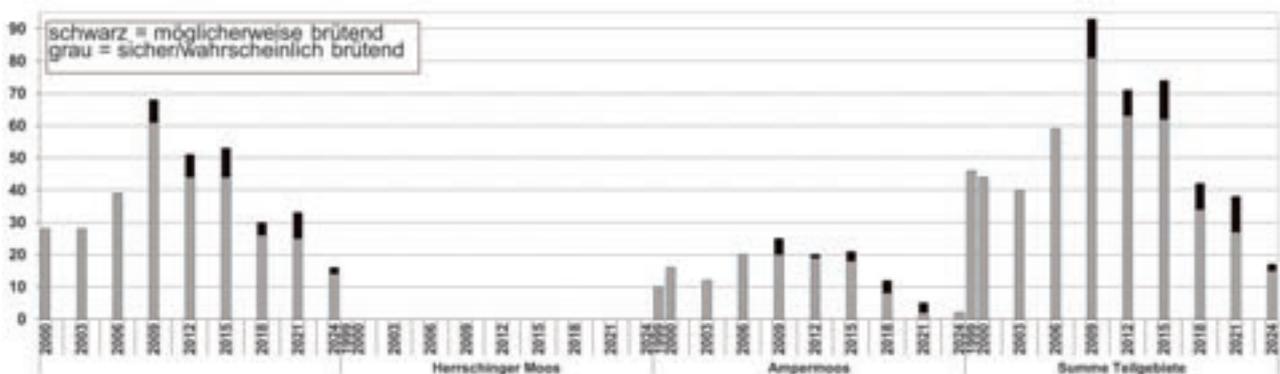
Nach einer leichten Abnahme des Gesamtbestandes von 1999 bis 2003 wurde seitdem in drei Untersuchungen eine deutliche Zunahme des Bestands dokumentiert, und zwar sowohl im Ammer- als auch im Ampermoos. Diese ist mit einer deutlichen Verbesserung des Pflegezustandes für die Art korreliert. Seitdem ist der Bestand stark zurückgegangen und steht im Ampermoos kurz vor dem Erlöschen. Auch am Ammersee-Süd ist ein Ver-

schwinden der Art aufgrund der sehr geringen Verpaarungsrate von nur 23 % und eines Totalausfalls des Bruterfolgs der Erstbrut kurzfristig nicht auszuschließen (siehe Tab.54, Abb.88).

Braunkehlchen leiden an einem europaweiten Rückgang der Bestände (BASTIAN & FEULNER 2015, KELLER et al. 2020), die Populationsreserven sind ausgeschöpft und die Art kann offenbar auch jahresweise günstige Habitatvoraussetzungen in den traditionellen Lebensräumen nicht mehr auffüllen. Da auch Populationsschwankungen beim Braunkehlchen stark ausfallen können, sollte das Monitoring im dreijährigen Turnus vor dem Hintergrund der europaweit starken Rückgänge der Art durch ergänzende Untersuchungen auf den verbliebenen Brutgebieten in den Raistingener Wiesen und Nördlichen Ammerwiesen den Bestand des Braunkehlchens einem jährlichen Monitoring mit Erfassung des Anteils unverpaarter Männchen und des Brut-

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999	2000	2003	2006	2009	2012	2015	2018	2021	2024
Ammermoos/Ammersee-Südufer	36	28	28	39	61-68	44-51	44-53	26-30	25-33	13-15
Herrschinger Moos/Pilsensee-Süd	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ampermoos mit Echingen Klärteichen	10	16	12	20	20-25	19-20	18-21	8-12	2-5	2
Σ Teilgebiete	46	44	40	59	81-93	63-71	62-74	34-42	27-38	15-17

Tab. 54: Bestandsentwicklung und Revierteilung des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* in den drei UGs des Ammerseebeckens in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere.



Tab. 88: Bestandsentwicklung des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* im Gesamt-UG und seinen drei Teilgebieten in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000a und b, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004a, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, aktuelle Untersuchung)

erfolgs ergänzt werden und direkt mit Artenschutzmaßnahmen und Anpassungen der Landschaftspflege sowie deren Annahme durch das Braunkehlchen verknüpft werden. Nur damit kann das Aussterben der Art im Ammerseegebiet noch rechtzeitig verhindert werden.

Untersuchungsgebiet gekennzeichnet. 6–7 Reviere sind in den Raistingener Wiesen verteilt, drei Reviere befinden sich entlang der Birkenallee im Bereich der Ammerwiesen, je ein weiteres in den Nördlichen und Südlichen Ammerwiesen. Drei Reviere befanden sich in den Dießener Wiesen, ein weiteres in den Dießener Filzen. In den Fischener Wiesen waren zwei Reviere (siehe Tab. 55, Abb. 89).

Schwarzkehlchen *Saxicola torquata* Ammermoos/Ammersee-Südufer



Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*

Brutbestand und Verbreitung

Das Schwarzkehlchen kam 2024 am Ammersee-Südufer in 17–18 Revieren vor. Dies stellt einen neuen Maximalbestand dar. Die Verbreitung ist durch eine gleichmäßige Verteilung über das ganze

Kurzanalyse

Nach anfänglicher deutlicher Zunahme des Schwarzkehlchens zu Beginn des planmäßigen Monitorings hat sich der positive Bestandstrend mit geringen Schwankungen weiter fortgesetzt. Änderung in der Verbreitung ergaben sich meist nur kleinräumig, und zeigen sich im Wesentlichen in einer Erhöhung der Revierdichte. Einen Rückgang gab es nur in den Dießener Filzen, wohl verursacht durch die fehlende Bracheanteile in diesem Teilgebiet (siehe Tab. 55).

Nach der Erstbrut des Schwarzkehlchens im Ammerseegebiet im Jahr 1990 (STREHLOW 1997) durchläuft der Bestand nun offenbar eine Stabilisierungsphase. Obwohl bisher in keinem Jahr alle potentiellen Brutplätze besetzt waren, ist die Besiedlung geeigneter Reviere recht kontinuierlich und deutet eine gewisse Bestandssättigung unter dem aktuellen Pflegeregime an.

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999	2000	2003	2006	2009	2012	2015	2018	2021	2024
Fischener Wiesen	1	1	1	-	1	1	2	2	0-1	2
Nördliche Ammerwiesen	0-1	1	2	1	2-3	3	3	3	4	4
Südliche Ammerwiesen	-	-	-	1	0-2	-	-	-	1	1
Dießener Wiesen/Bucht	-	1	2	2	2-4	1	1	1-2	2	3
Dießener Filze	1	1	1	2	1	1-2	1	1-2	2-3	1
Westliche Dießener Filze	1	-	-	1	1	1	1	-	1	-
Raistingener Wiesen	1	1	1	3	2	3	4	2	3	4-5
Südliche Raistingener Wiesen	-	-	1	2	2	2	2-3	2	2-3	2
Summe	4-5	5	8	12	11-16	12-13	14-15	11-13	15-18	17-18

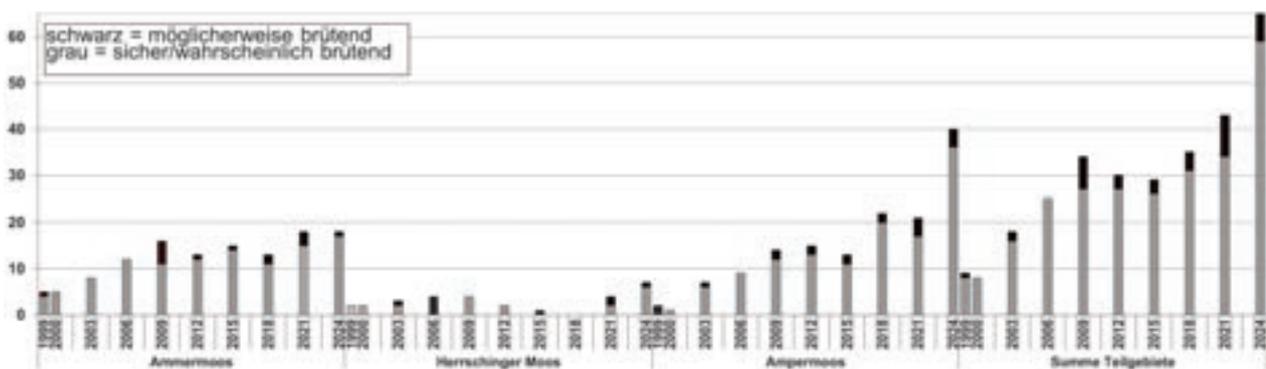
Tab. 55: Bestandsentwicklung und Revierverteilung des Schwarzkehlchens *Saxicola torquata* im UG »Ammermoos/Ammersee-Südufer« in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere.



Abb. 89: Reviere des Schwarzkehlchens *Saxicola torquata* im UG »Ammermoos/Ammersee-Südufer« in der Brutsaison 2024; Luftbild selbst entspricht nicht dem Pflegezustand im Erfassungsjahr, die Darstellung des Pflegezustands ist skizzenhaft und daher ohne Gewähr (Kartengrundlage: IRS 1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG ©SI/Anthrax/euro-map 2001, GAF 2001, Nutzungserlaubnis vom 07.12.2001)

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999	2000	2003	2006	2009	2012	2015	2018	2021	2024
Ammermoos/Ammersee-Südufer	4-5	5	8	12	11-16	12-13	14-15	11-13	15-18	17-18
Herrschinger Moos/Pilsensee-Süd	2	2	2-3	4	4	2	1	-	2-4	6-7
Ampermoos mit Echinger Klärteichen	2	1	6-7	9	12-14	13-15	11-13	20-22	17-21	36-40
Σ Teilgebiete	8-9	8	16-18	25	27-34	27-30	26-29	31-35	34-43	59-65

Tab. 58: Bestandsentwicklung und Revierverteilung des Schwarzkehlchens *Saxicola torquata* in den drei UGs des Ammerseebeckens in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere.



Tab. 95: Bestandsentwicklung des Schwarzkehlchens *Saxicola torquata* im Gesamt-UG und seinen drei Teilgebieten in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000a und b, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004a, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, AKTUELLE UNTERSUCHUNG)

Bestandsentwicklung im Gesamt-Untersuchungsgebiet

Das Schwarzkehlchen siedelte sich im Ammerseegebiet 1990 erstmals an. In den darauffolgenden Jahren brüteten zunächst nur einzelne Paare. Ab 1996 nahm der Bestand dann schließlich weiter zu und bewegte sich ab 1997 im Rahmen von 5–10 Revieren (STREHLOW 1977–2018). Im Jahr 2003 führte der Bestandszuwachs in allen drei UGs zu einem beträchtlichen Anstieg der Gesamtpopulation, der sich auch 2006 auf 25 Reviere fortsetzte. Nach weiteren leichten Bestandsgewinnen 2009 bis 2021 wurde 2024 ein enormer Bestandssprung auf 59–64 Reviere verzeichnet (siehe Tab. 58, Abb. 95). Insgesamt verläuft die Bestandsentwicklung parallel zu der aktuellen Bestandserholung und Arealausweitung in weiten Teilen Deutschlands und Mitteleuropas, die Art profitiert als Kurzstreckenzieher von milderen Wintern in den Überwinterungsgebieten (RÖDL et al 2012, GEDEON et al. 2014, KELLER et al. 2020).

Wiesenpieper *Anthus pratensis* Ammermoos/Ammersee-Südufer



Wiesenpieper *Anthus pratensis*

Brutbestand und Verbreitung

2024 wurden 11–12 besetzte Reviere des Wiesenpiepers am Ammersee-Südufer ermittelt. Es handelt sich um das Bestandsminimum der Art im Rahmen dieses Monitorings. Der Bestand siedelt je zur Hälfte mit sechs Revieren in den Raistingener

Wiesen, sowie mit 5–6 Revieren in den nördlichen Ammerwiesen. In allen anderen Teilgebieten wurde die Art nicht festgestellt (siehe Tab. 59, Abb. 96).

Kurzanalyse

Der langanhaltende und stetige Rückgang der Art im Zeitraum 2000 bis 2012 (1999 als Hochwasserjahr nicht vergleichbar) von einem Ausgangsbestand von 45–47 Revieren auf 23–27 Reviere in 2012, hat sich nach mehreren Fluktuationen im Jahr 2024 massiv beschleunigt, auf ein Bestandsminimum, das nur noch weniger als ein Viertel des Ausgangsbestandes ausmacht.

Der massive Rückgang hat alle Teilgebiete erfasst, besonders stark ist der Rückgang in den Dießener Filzen und in den Dießener Wiesen, aus denen der Wiesenpieper als Brutvogel verschwunden ist. Im Kerngebiet der Nördlichen Ammerwiesen hat der Bestand von einem Ausgangsbestand von 20 Revieren auf ein Viertel (5–6 Reviere) abgenommen. Satellitenreviere wie in den Südlichen Ammerwiesen gibt es seit Jahren nicht mehr. Unbesiedelt bleiben weiterhin alle Gebiete außerhalb der Schutzgebiets- und Pflegeflächen (siehe Tab. 59, Abb. 96). Die Nässeverhältnisse in weiten Teilen des Ammermooses waren auch 2024 für die Art eigentlich gut geeignet, 2024 waren zu Beginn der Brutzeit in den Nördlichen Ammerwiesen und den Dießener Wiesen ausgedehnte Areale mit nassen Schlenken vorhanden. Eklatant bleibt allerdings der Mangel an Kurzzeitbrachen am gesamten Ammersee-Süd. Ein Vergleich des Pflegezustands mit dem Vorhandensein einjähriger Brachestrukturen und der Verteilung der Wiesenpieperreviere zeigt klar das Fehlen/Verschwinden der Art aus diesen Bereichen auf (Abb. 96).

Einzig in den Raistingener Wiesen ist trotz starker Fluktuationen kein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Positiv für den Wiesenpieper sind hier insbesondere das jährliche Stehenlassen von einjährigen Brachestreifen in den Streuwiesen des Schiffländl sowie die Anlage von Wiesenseigen durch die Schutzgemeinschaft Ammersee e.V. zu werten.

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999	2000	2003	2006	2009	2012	2015	2018	2021	2024
Fischener Wiesen	-	0-1	-	-	-	-	-	-	-	-
Nörtl. Ammerwiesen	13	20	20	17	20-22	15-18	18-19	9	10	5-6
Südliche Ammerwiesen	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Dießener Wiesen/Bucht	9	13	8	8	4-7	4-5	7	2-5	3	-
Dießener Filze	5	5	3	2	1	1	-	-	-	-
Raistingener Wiesen	9	6	7	6	3	3	3	4	8	6
Südl. Raistingener Wiesen	1	0-1	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	38	45-47	38	33	28-33	23-27	28-29	15-18	21	11-12

Tab. 59: Bestandsentwicklung und Revierverteilung des Wiesenpiepers *Anthus pratensis* im UG »Ammermoos/Ammersee-Südufer« in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere.



Abb. 96: Reviere des Wiesenpiepers *Anthus pratensis* im UG »Ammermoos/Ammersee-Südufer« in der Brutsaison 2024; Luftbild selbst entspricht nicht dem Pflegezustand im Erfassungsjahr, die Darstellung des Pflegezustands ist skizzenhaft und daher ohne Gewähr (Kartengrundlage: IRS 1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG ©SI/Anthrinx/euromap 2001, GAF 2001, Nutzungserlaubnis vom 07.12.2001)

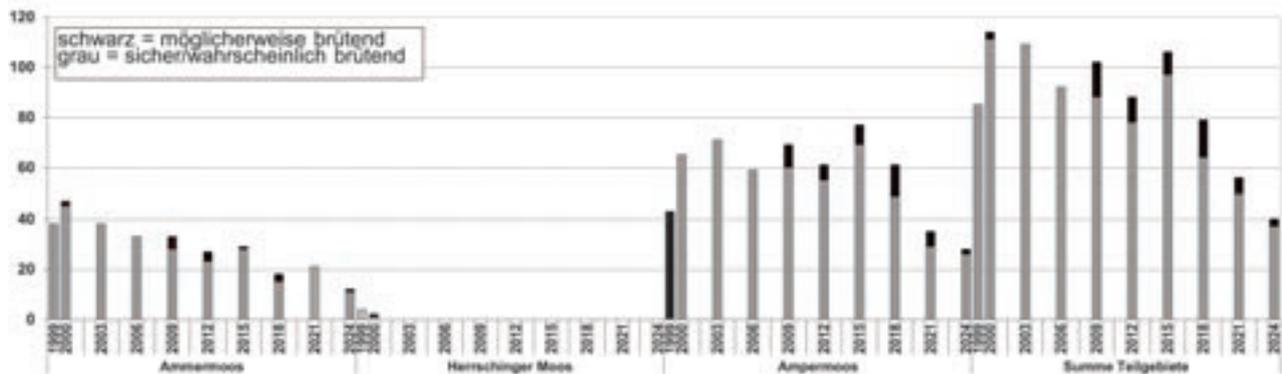
Bestandsentwicklung im Gesamt-Untersuchungsgebiet

Der bedeutende Gesamtbestand des Wiesenpiepers im Ammerseegebiet befindet sich trotz Schwankungen in einem sehr starken Abwärtstrend und ist seit 2000 um 67 % zurückgegangen. Die Bestandsabnahme betrifft sowohl das Ammermoos wie auch das Ampermoos, wo der Bestandseinbruch jeweils zu einem neuen Minimum führte (siehe Tab. 62, Abb. 101). Positiv wirkende Ursachen sind feuchte bis nasse Bodenverhältnisse, sowie Bracheanteile in gemähten Streuwiesen, die wichtige Bestandteile des Wiesenpieperlebensraums ausmachen. Negativ wirken insbesondere das Austrocknen nasser Schlenken und Senken, ein vollständiges, flächenhaftes Ausräumen der Streuwiesen und eine hohe Wintersterblichkeit. Inwieweit das starke Hochwasser in der Mitte der Brutzeit den Bruterfolg beeinflusst hat, ist unklar. Frühe Bruten des Wiesenpiepers könnten zu diesem Zeitpunkt möglicherweise bereits flügge geworden sein.

Das Ammerseegebiet beherbergt einen landesweit bedeutsamen Brutbestand des Wiesenpiepers. Zur Stützung dieser bedeutenden Population sollte der Pflegezustand noch stärker auf die Habitatbedürfnisse der Art angepasst werden. Der Anteil von Altgrasinseln bzw. wechselnden Kurzzeitbrachen, einer stärkeren Staffelung von Schnittzeitpunkten (unterschiedlicher Wiederaufwuchs) oder Hochschnitt muss in der Fläche deutlich erhöht werden.

Teilgebiet	Anzahl Reviere									
	1999	2000	2003	2006	2009	2012	2015	2018	2021	2024
Ammermoos/Ammersee-Südufer	38	45-47	38	33	28-33	23-27	28-29	15-18	21	11-12
Herrschinger Moos/Pilsensee-Süd	4	1-2	-	-	-	1	-	-	-	-
Ampermoos mit Echininger Klärteichen	43	65	71	59	60-69	55-61	69-77	49-61	29-35	26-28
Σ Teilgebiete	85	111-114	109	92	88-102	79-89	97-106	64-79	50-56	37-40

Tab. 62: Bestandsentwicklung und Revierverteilung des Wiesenpiepers *Anthus pratensis* in den drei UGs des Ammerseebeckens in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000A, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004A, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, aktuelle Untersuchung); Werte hinter Bindestrich = mögliche Reviere.



Tab. 101: Bestandsentwicklung des Wiesenpiepers *Anthus pratensis* im Gesamt-UG und seinen drei Teilgebieten in den Jahren 1999–2024 (FAAS 2000a und b, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004a, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, 2012, 2015, 2018, 2021, AKTUELLE UNTERSUCHUNG)

Hinweise zu Schutzverantwortung und Prioritätensetzung

STELLWAG & NIEDERBICHLER (2006) führten eine Analyse als Entscheidungshilfe für die gezielte Durchführung der Landschaftspflege im Sinne der Wiesen- und Schilfbrüter durch. Allerhöchste Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang den Brutbeständen der nachfolgend genannten Arten zu. Auf eine entsprechende Berücksichtigung ihrer Ansprüche ist daher besonderer Wert zu legen. Dabei wurde insbesondere die landesweite Bedeutung der Bestände von Bekassine, Wiesenpieper und des Schilfrohrsängers im Ammerseegebiet hervorgehoben. Für diese Arten sei die Bedeutung des Ammerseegebietes nochmals wiederholt, mit aktualisierten Zahlen aus dieser Untersuchung und VON LINDEINER et al. 2023 aus der 7. Landesweiter Wiesenbrüterkartierung in Bayern 2021:

Bekassine

ca. 8 % des bayerischen Bestandes brüten im UG; das Ammerseegebiet hat damit eine zentrale Bedeutung für die Art in Bayern (ca. 261 Brutpaare); das Vorkommen im Ammerseebecken zählt zu den größten Süddeutschlands; in weiten Teilen Europas, einschließlich Deutschland und Bayern negativer Bestandstrend (RÖDL et al. 2012, GEDEON et al. 2014, LIEBEL 2016, RUDOLPH et al. 2016, KELLER et al. 2020, RYSLAVY et al. 2021, VON LINDEINER et al. 2023).

Wiesenpieper

ca. 5 % des bayerischen Bestandes brüten im UG; das Ammerseegebiet hat damit eine zentrale Bedeutung für die Art in Bayern (ca. 759 Brutpaare); das Vorkommen im Ammerseebecken zählt zu den

größten Süddeutschlands; in weiten Teilen Europas, einschließlich Deutschland und Bayern negativer Bestandstrend (RÖDL et al. 2012, GEDEON et al. 2014, LIEBEL 2016, RUDOLPH et al. 2016, KELLER et al. 2020, RYSLAVY et al. 2021, VON LINDEINER et al. 2023).

Schilfrohrsänger

bis zu 30 % des bayerischen Bestandes brüten im UG; das Ammerseegebiet, mit absolutem Schwerpunkt in den Nördlichen Ammerwiesen hat damit die zentrale Bedeutung für die Art in Bayern inne (380–550 Brutpaare, RÖDL et al. 2012); das Vorkommen im Ammerseebecken gehört zu den größten in Bayern; die Art zeigt derzeit einen positiven Bestandstrend, so dass der bayerische Gesamtbestand deutlich höher anzusetzen ist als bei RÖDL et al. 2012 (RUDOLPH et al. 2016, WEIß 2020, 2021).

Braunkehlchen

ca. 4 % des bayerischen Bestandes (420 Reviere) brüten im UG; bei den aktuellen starken Bestandsrückgängen der Art ist der Erhalt aller größeren Vorkommen essentiell. Insbesondere, da das Braunkehlchen einmal verlassene Brutgebiete kaum wiederbesiedelt (RÖDL et al. 2012, GEDEON et al. 2014, LIEBEL 2016, RUDOLPH et al. 2016, KELLER et al. 2020, RYSLAVY et al. 2021, VON LINDEINER et al. 2023).

Vergleich des Pflegezustands 2006–2024

Um Bestandsentwicklungen besser mit Änderungen des Pflegezustandes in Zusammenhang setzen zu können, folgt hier eine kurze Übersicht über die Veränderungen der Pflegeflächen 2006, 2009, 2012, 2015, 2018, 2021 und 2024. Leider lagen aus 2006 keine vollständigen GIS-Dateien des Pflegezustands mehr vor, so dass zur Darstellung auf Karten aus dem Bericht von STELLWAG & NIEDERBICHLER (2006) zurückgegriffen werden musste.

Hinweis: Mit »Brache, -element bzw. -streifen« werden in diesem Gutachten allgemein im Untersuchungsjahr nicht gemähte Flächen bezeichnet. Es kann sich dabei um dauerhafte Brachen genauso handeln wie um jährweise wechselnde, meist einjährige Kurzzeit- oder Wechselbrachen oder Altgrasstreifen. Wenn es sich um nur in einem Jahr nicht gemähte Flächen in regelmäßig gepflegten Streuwiesen handelt, wird dies im Text i.d.R. als einjährige (Wechsel-)Brache oder Altgras präzisiert.

Ammermoos/Ammersee-Südufer

(siehe Abb. 102, Abb. 103, Abb. 104, Abb. 105)

Im Vergleich zwischen 2006 und 2009 wurden insbesondere in den Dießener Wiesen um den Schilchgraben größere Brache- bzw. Altschilfflächen neu in Pflege genommen. Zwischen 2009 und 2012 wurden keine größeren Änderungen vorgenommen, allerdings wurde der Bracheanteil in den Dießener Wiesen weiter verringert und einzelne Gebüschgruppen und Weiden entfernt. In 2015 und 2018 konnte aufgrund der Witterung eine zentrale Fläche nicht gemäht werden. 2021 und 2024 erfolgte wieder eine flächige Mahd mit nur sehr geringen Bracheanteilen.

Auch in den nördlichen Ammerwiesen wurden zwischen 2006 und 2009 westlich und nördlich des Rossgrabens große Bereiche langjähriger Brachen neu gemäht. Nach 2009 wurde der Bracheanteil um den Rossgraben weiter verringert, insbesondere nur noch wenige kleine Bracheelemente stehengelassen. Nach 2006 wurden dafür deutlich mehr kleinflächige Bracheelemente, v.a. in Form sehr schmaler (meist nur 2–5 Dezimeter breiter) Streifen belassen. In der Pflegesaison 2014/2015 und 2017/2018 konnten (wie 2013) aufgrund der Witterung große Bereiche, insbesondere westlich und östlich des Rossgrabens, sowie südlich des Binnensees nicht gemäht werden. 2018 konnten allerdings östlich des Rossgrabens noch größere Anteil im März gemäht werden, so dass hier ein kleinflächiges Ineinander aus gemähten und einjährigen, flächigen Brachen zu einem strukturreichen Mosaik zur Brutzeit prägend war. 2020/21 und 2023/24 konnte regulär gemäht

Ammermoos/Ammersee-Südufer 2006

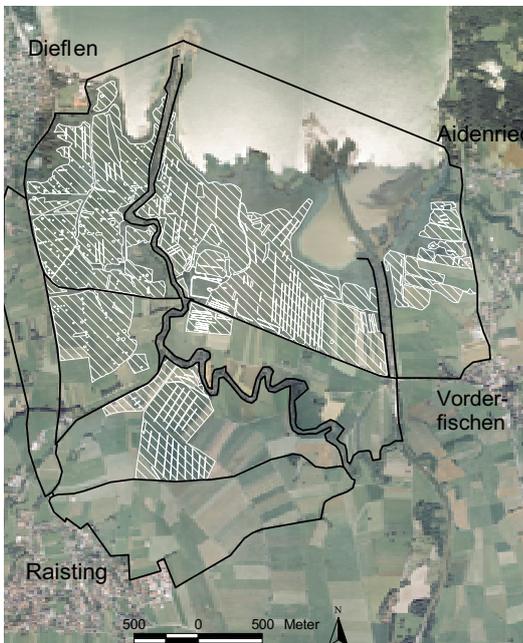


Ammermoos/Ammersee-Südufer 2009



Abb. 102: Vergleich des Pflegezustands im UG »Ammermoos/Ammersee-Süd« in den Jahren 2006 und 2009. Weiß transparent = Streu- und Feuchtwiesen. Luftbild selbst entspricht nicht dem Pflegezustand in den Erfassungsjahren, die Darstellung des Pflegezustands ist skizzenhaft und daher ohne Gewähr (Kartengrundlage: IRS 1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG ©SI/Anthrax/euromap 2001, GAF 2001, Nutzungserlaubnis)

Ammermoos/Ammersee-Südufer 2012



Ammermoos/Ammersee-Südufer 2015



Abb. 103: Vergleich des Pflegezustands im UG »Ammermoos/Ammersee-Süd« in den Jahren 2012 und 2015. 2012: gemähte Streu- und Feuchtwiesen = schräg gestrichelt. Luftbild selbst entspricht nicht dem Pflegezustand in den Erfassungsjahren, die Darstellung des Pflegezustands ist skizzenhaft und daher ohne Gewähr (Kartengrundlage: IRS 1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG ©SI/Anthrax/euromap 2001, GAF 2001, Nutzungserlaubnis vom 07.12.2001)

Ammermoos/Ammersee-Südufer 2018



Ammermoos/Ammersee-Südufer 2021



Abb. 104: Pflegezustand im UG »Ammermoos/ Ammersee-Süd« 2018 und 2021. Luftbild selbst entspricht nicht dem Pflegezustand in den Erfassungsjahren, die Darstellung des Pflegezustands ist skizzenhaft und daher ohne Gewähr (Kartengrundlage: IRS 1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG ©SI/Anthrax/euromap 2001, GAF 2001, Nutzungserlaubnis vom 7.12.2001)

Ammermoos/Ammersee-Südufer 2024



Abb. 105: Pflegezustand im UG »Ammermoos/ Ammersee-Süd« 2024. Luftbild selbst entspricht nicht dem Pflegezustand in den Erfassungsjahren, die Darstellung des Pflegezustands ist skizzenhaft und daher ohne Gewähr (Kartengrundlage: IRS 1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG ©SI/Anthrax/euromap 2001, GAF 2001, Nutzungserlaubnis vom 7.12.2001)

werden, es wurden gezielt Brachestreifen belassen. Während 2020/21 westlich des Rossgrabens auch größere einjährige Bracheflächen belassen wurden, war 2023/24 der Bracheanteil so gering wie zuletzt 2009 und 2012.

In den südlichen Ammerwiesen, den Raisting Wiesen blieb der Pflegezustand dagegen weitgehend unverändert, in den Dießener Filzen bestanden 2024 erneut nur sehr geringen Bracheanteile und entsprechend strukturelle Einförmigkeit.

Hinweise zu Landschaftspflege und -entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Zielartenbestände

Auf der Grundlage der Kartierungsergebnisse werden in diesem Kapitel ergänzende Hinweise zu Landschaftspflege und -entwicklung gegeben. STELLWAG & NIEDERBICHLER (2006) gaben hierzu bereits ausführliche Hinweise, für das Ampermoos wurden bereits von FAAS (2000b) detaillierte Pflege- und Entwicklungshinweise erarbeitet. Die in WEIß (2021) überarbeiteten Ausführungen werden mit Ergänzungen und Weiterentwicklungen hier nochmals wiederholt. Die Hinweise und Maßnahmenvorschläge sind in erster Linie von den Ergebnissen der Zielartenkartierung abgeleitet, sollten aber durch Mitnahmeeffekte auch positiv auf weitere wertgebende Arten wirken.

Das Kapitel »Gebiets- und artbezogene Hinweise« erlaubt zugleich einen Überblick über die Zielarten und die jeweils zugeordneten Lebensräume. Die nachfolgenden Hinweise sind ausschließlich fachlicher Natur, begründet mit den hier dargestellten Bestandserfassungen dafür ausgewählter Vogelarten. Sie berücksichtigen nicht die Vorgaben und Bestimmungen des BayVNP oder der LNPR bzw. der bestehenden Verträge oder Fördermaßnahmen. Sie können deshalb aber auch aufzeigen, welche fachlichen Notwendigkeiten i.R. dieser Programme noch zu berücksichtigen bzw. zu ermöglichen wären.

Allgemeine Hinweise

Sanierung Wasserhaushalt/hydrologische Verbesserungen

Die von STELLWAG & NIEDERBICHLER (2006) ausgeführte Problematik einer großflächigen Entwässerung der beiden großen Niedermoore Ampermoos und Ammerwiesen besteht nach wie vor. Der Einbau einer neuen Sohlschwelle an der Amper südlich von Grafrath hat die Situation im Ampermoos allerdings gebessert, im nassen Jahr 2015 waren die Feuchtigkeitsverhältnisse teilweise sehr günstig, während die Sohlschwelle die Trockenheit im

Gebiet 2018 nicht verhindern konnte, waren die Verhältnisse für die meisten Zielarten im nördlichen Teil des Ampermooses 2021 und 2024 offenbar günstiger als am Ammersee-Süden.

Es bleibt allerdings festzuhalten, dass Trockenperioden insbesondere im Ampermoos zu weitgehender Austrocknung der Brutflächen feuchtigkeitsgebundener Brutvogelarten führen und für negative Auswirkungen auf den Brutbestand oder den Bruterfolg feuchtigkeitsgebundener Arten wie zumindest Bekassine, Kiebitz und Wiesenpieper anzunehmen sind. Eine großflächige Verbesserung der hydrologischen Situation wäre nach wie vor in beiden Gebieten wünschenswert.

Kleinräumige Verbesserungen können durch (saisonal regelbaren) Grabeneinstau (evtl. auch in Verbindung mit Aufweitungen), Verzicht auf Grabenräumung, Verschluss und Unterbrechung von Drainagen, Anlage von mähbaren Flachgewässern/Seigen v.a. in hydrologisch gestörten Bereichen erreicht werden (STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006), wie z.B. umgesetzt von der Schutzgemeinschaft Ammersee e.V. in den Raistinger Wiesen. Hier konnten die bereits in diesem Bereich vorkommenden Wiesenpieper und Feldlerche direkt profitieren.

Strukturanreicherung

Für die meisten der in den Streuwiesen brütenden Arten stellen Altgras- und Bracheelemente sowie Säume entscheidende Ansiedlungsstrukturen dar. Insbesondere für die Zielarten mit höchster Priorität im Ammerseegebiet (Bekassine, Braunkehlchen, Wiesenpieper und Schilfrohrsänger) sind solche Strukturen essentielle Habitatvoraussetzungen. Auch für Wachtelkönig, Tüpfelsumpfhuhn, Blaukehlchen und Schwarzkehlchen sind Altgrasstrukturen und Brachebereiche in verschiedenen Ausprägungen notwendig oder zumindest deutlich bestandsfördernd. Auch Arten mit eher hohem Anspruch an freie Sichtverhältnisse wie Brachvogel oder Kiebitz werden durch derartige Strukturen nicht merklich beeinträchtigt, solange diese nicht zu hoch (< 1m) und als durchgängiges Trennelement ausgestaltet sind. Für Jungvögel letzterer Arten könnten Altgras- und Bracheele-

mente zudem Schutz vor Prädatoren bieten. Bei Berücksichtigung der artspezifischen Ansprüche an offene Lebensraumstrukturen und in Kombination geeigneter Pflegemaßnahmen (z.B. partieller Hochschnitt, ein- bis zweijährige Großseggenbrachen) können diese auch bei letzteren Arten zu einer Habitataufwertung führen. Insbesondere schilffreie bzw. -arme wechselnde Bracheinseln erfüllen die Anforderungen deckungsbedürftiger Arten ohne die Ansprüche von Brachvogel und Kiebitz zu beeinträchtigen. Auch der Wachtelkönig, der zumindest in Streuwiesen und schwachwüchsigem Grünland in den ersten Wochen nach seiner Ankunft ab Mitte Mai auf höherwüchsige, lockerständige und nicht verfilzte Altgrasstrukturen und Brachen angewiesen ist, dürfte von höheren Strukturanteilen profitieren.

Mit gezielten Verbesserungen in einzelnen Teilgebieten (wie in Teilen des Ampermooses oder den Raistingener Wiesen), konnten inzwischen viele Flächen strukturell aufgewertet werden. Bei zur Mahdzeit trockenen Verhältnissen werden in Teilgebieten v.a. am Ammersee-Süden die Streuwiesen jedoch nach wie vor zu großflächig einheitlich ausgemäht, ohne in der Fläche ausreichende Strukturen zu belassen. Dies ist in Wiesenbrütergebieten problematisch und es herrscht Optimierungsbedarf, auch in Hinblick auf Zielkonflikte divergierender Habitatansprüche verschiedener Zielarten. Die meisten Zielarten des Wiesenbrüterschutzs bevorzugen ein kleinflächiges Mosaik aus flächigen Altgrasstrukturen, Kurzzeit- oder Rotationsbrachen, Bracheinseln und Mahdflächen. Diese Bedingungen werden meist nur in wenigen Teilbereichen bzw. in Jahren erreicht, in denen eine vollständige Mahd nicht durchgeführt werden kann (siehe 11.2.). Da auch in feuchtem Gelände häufig eine schnelle Bearbeitung und große Bewirtschaftungseinheiten möglich sind, müssen klarere gebietsspezifische Vorgaben erarbeitet werden, um der weit verbreiteten Ausräumung der Streuwiesen-Mahdflächen entgegenzuwirken. Dies gilt nicht nur für die räumliche Dimension, sondern teilweise auch für die zeitliche: Trockener Bereiche der Streuwiesen werden in einigen Wiesenbrütergebieten (z.B. in Teilen der Loisach-Kochelsee-Moore u.a.; dies wäre im Ammersee-

gebiet zu überprüfen) bei günstigen Bedingungen nach dem Stichtag 1.9. großflächig innerhalb kürzester Zeit gemäht und abgeräumt. Diese Problematik betrifft noch stärker die Bestände vieler Wirbelloser, auch als Nahrungsgrundlage der Wiesenbrüter, insbesondere einiger hochbedrohter Schmetterlingsarten (BRÄU & NUNNER 2003). Andererseits werden stärker verschilfte Bereiche oft zu spät gemäht (regelmäßig erst im Oktober und November), was eine weitere Verschilfung der Flächen verstärken kann. Eine stärkere zeitliche und räumliche Staffelung der Mahd wäre fachlich erstrebenswert.

Gebiete, auf welche diese Beobachtungen besonders zutreffen, sind derzeit v.a. die Nördlichen Ammerwiesen im Ammermoos, die Dießener Filze, sowie die Dießener Wiesen.

Zur Verbesserung der strukturellen Vielfalt in den Streuwiesen können folgende Empfehlungen gegeben werden (ergänzt nach STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2021):

- Belassen von Altgras- und Brache-Elementen (Brachestreifen sollten dabei insbesondere in Brachvogel- und Kiebitzlebensräumen nicht zu lang sein, eher breit und inselartig angelegt werden, v.a. in schilffreien und -armen Bereichen, um eine Barrierewirkung zu vermeiden), ein offener Charakter muss dabei gewährleistet bleiben. Für die meisten Wiesenbrüter stellen insbesondere flächige, inselartige, ein- bis dreijährige Seggenbrachen notwendige oder zumindest wertvolle Strukturelemente im Lebensraum dar. Der Schilfrohrsänger bevorzugt jedoch stufig aufgebautes Altschilf mit dichter Bodenvegetation. In Kernbereichen der Schilfrohrsängervorkommen sollten deshalb großflächige Altschilfbereiche oder sehr breite Schilfstreifen stehen bleiben. In Gebieten mit Zielkonflikt zu Arten mit hohem Bedürfnis offener Flächen (Brachvogel, Kiebitz) muss eine Abwägung mit den Habitatansprüchen dieser Arten erfolgen (siehe: Gebiets- und artbezogene Hinweise).
- Schaffung einer hohen Dichte von Grenzlinienstrukturen, von Bereichen mit mosaikartiger Mahd und Mahd von Buchten und geschwungenen

Linien entlang von größeren Brachen oder Altschilfbeständen. Sollten bisherige Brachebereiche neu in Pflege genommen werden, empfiehlt sich höchstens die Mahd kleiner Flächen innerhalb der Brachestrukturen (»Fischgrätenmahd«). Dadurch werden die Ansprüche von Arten mit hohen Strukturansprüchen (Bekassine, Schilfrohrsänger, Schwarzkehlchen) besser erfüllt, als bei flächiger Mahd. Diese Strukturen sind trotz ihrer hohen Bedeutung für die zentralen Zielarten des Ammerseegebietes in bereits bestehenden Mahdflächen unterrepräsentiert.

- Vermehrte Schaffung von Wechselbrachen bzw. Kurzzeitbrachen (2- oder 3-jährig, d.h. jährliche Mahd der Hälfte bzw. eines Drittels der jeweiligen Fläche). In Teilbereichen bisheriger Gebiete mit flächiger Streuwiesenmahd sollte ein höherer verpflichtender Anteil an Altgrasstrukturen, Wechselbrachen oder Kurzzeitbrachen stehen bleiben, als z.B. der nach BayVNP zulässige Anteil von maximal 20 % Brache, insbesondere aber in jedem Fall mehr als der Mindestanteil von 5 % bei verpflichtenden Altgrasstrukturen. Wechselbrachen entstehen im Ammerseegebiet derzeit häufig in Abhängigkeit von der Witterung und der Unmöglichkeit diese Flächen überhaupt zu mähen.
- Rotationsmahd von Flächen im ca. 3-jährigen Turnus (je nach Wüchsigkeit), insbesondere als Übergang zu Altschilfbeständen. Die strikte Trennung von Mahd- und Schilf-/Altbrachegebieten wird den Habitatansprüchen vieler Wiesenbrüter nur unzureichend gerecht. Hier sollte eine deutliche Zunahme erfolgen.
- Stärkere zeitliche Staffelung der Mahdzeitpunkte (zur Ausmagerung und gegen zunehmende Verschilfung und Verdichtung der Vegetation z.B. in Teilen der nördlichen Ammerwiesen auch vorgezogene Mahd auf Teilflächen). Bei Möglichkeit auch einzelne trockenere Streuwiesen als Rasthabitate (z.B. für Braun- und Schwarzkehlchen) länger in den Herbst hinein stehen lassen.
- Brachestreifen und flächige Wechsel- und Kurzzeitbrachen sollten je nach Standort nach maxi-

mal 3–5 Jahren wieder einer Mahd unterzogen werden, da diese sonst zu dicht und verfilzt werden und zur Sukzession neigen können. Sie verlieren damit ihre Eignung als Habitatbereich der meisten Zielarten. In der Regel sollten die Brachebereiche alternieren, als Ausnahmen sollten von Schilfrohrsängern besiedelte Bereiche als langjährige oder Dauerbrache bestehen bleiben.

Die Maßnahmen müssen im Detail auf die jeweiligen Flächenverhältnisse und die dortigen wertgebenden Arten abgestimmt werden. Sofern dies die aktuellen Förderprogramme nur begrenzt zulassen, sollten alternative Möglichkeiten zur Umsetzung gesucht werden. Grundsätzlich muss auch eine Abwägung mit den floristischvegetationskundlichen und entomologischen Anforderungen erfolgen. Das Belassen von Brache- und Altgrasstreifen ist grundsätzlich im Rahmen des Bayerischen Vertragsnaturschutzprogrammes bis zu einem Anteil von 20 % der Förderfläche (= Feldstück) möglich. Da durch die Anpassung des Mahdregimes den Habitatanforderungen der meisten Zielarten, insbesondere denen wiesenbründer Vogelarten, deutlich besser entsprochen wird, sollte die Mahd unter Berücksichtigung der o.g. Aspekte erfolgen.

Entfernung von Gehölzkulissen und Rücknahme von Gehölzsukzessionen

Wiesenbrüter benötigen gehölzarme, weiträumige Offenlandschaften als Lebensraum. Nutzungsaufgabe in Wiesenbrütergebieten und die damit einhergehende Verbuschung oder Gehölzsukzession bedroht in vielen Wiesenbrütergebieten Bayern die Bestände der heimischen Wiesenbrüter (LIEBEL 2016). Gehölze vom kleinen Einzelbusch bis hin zu geschlossenen Hochwäldern beeinflussen in unterschiedlicher Art und Weise ihren Lebensraum: von der Nutzung des Einzelgebüsches als Ansitz- oder Singwarte bis hin zur völligen Meidung von Gehölzgruppen, Wäldern und waldnahen Flächen. Gehölze werden von Wiesenbrütern v. a. wegen ihrer Bedeutung als Rückzugsraum und Ansitz für Prädatoren gemieden. Eine Studie aus den Niederlanden bekräftigt, dass Prädationsraten bei Wiesenvögeln

in Landschaften mit hohen Gehölzanteilen und ausgeprägter Kammerung besonders hoch sind (WYMENGA & ENGELMOER 2001 in VAN DER VLIET et al. 2010). Gehölzsukzession in Wiesenbrütergebieten bedeutet daher gleichzeitig einen Verlust an Lebensräumen (WEIß 2016B) und erhöhte Prädationsraten von Gelegen und Jungvögeln. Eine Analyse der Gehölzdichten in den Mooren des Voralpenlandes, inklusive des Ammerseegebietes zeigt, dass vielerorts die Gehölzdichten zu hoch sind, um optimale Lebensräume für Wiesenbrüter zu bieten. Es verbleiben auch in großflächigen Gebieten wie den großen Voralpenmooren häufig nur noch Teilareale, die die Voraussetzungen für weiträumige, gehölzarme Wiesenlandschaften als Lebensräume für Wiesenbrüter erfüllen können. Und selbst in diesen Teilarealen bewegt sich die Gehölzdichte z. T. bereits an der Obergrenze der Anpassungsfähigkeiten einzelner Arten. Als erste Sofortmaßnahmen sollten daher in den verbliebenen Dichtezentren und in deren Randbereichen Gehölze mit besonders starker Kulissen- und Kammerungswirkung entfernt werden. Dies führt nicht nur zu einer spürbaren Lebensraumvergrößerung und damit verbundenen Ansiedlungsmöglichkeiten weiterer Revierpaare, sondern auch zu einer Verbesserung der Habitatqualität angrenzender Reviere und damit verknüpftem verbessertem Bruterfolg. Sie dürfte zu einer spürbaren Bestandszunahme der bedrohten Arten in den Dichtenzentren führen. Zu beachten ist insbesondere, dass solche Areale möglichst großflächig und zusammenhängend zu gestalten sind, da insbesondere die kleinen Wiesenbrüter bevorzugt in größeren zusammenhängenden lokalen Populationen ihre Reviere etablieren, während nahe gelegene kleinflächige Lebensräume unter den gegebenen negativen Bestandstrends nur unter besonders günstigen Voraussetzungen besiedelt werden (WEIß 2016B). Gehölze mit besonders starker Kulissenwirkung auch im Ammerseegebiet werden in WEIß (2016C) identifiziert.

Erstellung eines Pflegekonzeptes und Umsetzung der Pflegehinweise

Die Moore des Ammerseebeckens haben dank des engagierten Pflegeeinsatzes unterschiedlicher

Akteure und der bayerischen Naturschutz-Förderprogramme eine überragende bayernweite Bedeutung für einige Zielarten des Wiesenbrüterschutzes. Dennoch wird bisher nur ein Teil der Streuwiesenmahd den Strukturbedürfnissen der meisten Wiesenbrüterarten gerecht. Im Sinne einer notwendigen Verbesserung der bayernweit negativen Bestandssituation fast aller Arten (VON LINDEINER et al. 2023), müssen landesweit und lokal große Anstrengungen unternommen werden. Ein Punkt muss die Anpassung der Landschaftspflege- und Bewirtschaftungsmaßnahmen an artspezifische Habitatansprüche in den Schwerpunktbereichen der Wiesenbrüterverbreitung sein. Hier dürften die schnellsten Erfolge zu erwarten sein. Auch am Ammersee ist die Erstellung eines Pflegekonzeptes für die Wiesenbrütergebiete notwendig. Wichtig ist vor allem die Erarbeitung von Prioritäten der Landschaftspflege unter Berücksichtigung der Habitatansprüche der schutzbedürftigsten Leitarten des Wiesenbrüterschutzes. Für Wiesenbrüter essentielle Pflegehinweise konnten bisher nur auf Teilflächen umgesetzt werden. Eine fachlich über die Teilgebiete und Bewirtschaftungseinheiten hinaus abgestimmte Durchführung der Pflegemaßnahmen lässt hier noch ein großes Potential erwarten.

Schaffung von extensiv genutzten, an NSGs angrenzenden Ausweichlebensräumen bzw. Pufferbereichen

Aus Sicht des Wiesenbrüterschutzes nötig wäre eine möglichst großflächige Extensivierung der an die NSGs angrenzenden Offenlandbereiche. Vorrang sollte dabei vor allem dem Ampermoos sowie den Raistingener Wiesen eingeräumt werden, da die bei STELLWAG & NIEDERBICHLER (2006) beschriebenen Probleme dort am größten sind. Insbesondere in Anbetracht der massiven Bestandsrückgänge von ehemaligen »Allerweltsarten« wie Kiebitz und Feldlerche, mit der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung zurechtzukommen, wären extensiv bewirtschaftete Pufferzonen sowie Grünländer verschiedener Nutzungsintensitäten angrenzend an wertvolle Schutzgebiete besonders wertvoll, da diese Bereiche neben der Wertsteige-

rung für Arten der offenen Kulturlandschaft auch für Zielarten der Naturschutzflächen positive Auswirkungen erwarten lassen.

Reduzierung von Beunruhigungen

Es ist nötig, die bisherigen Bemühungen, Störungen durch menschliche Freizeitaktivitäten aus den Schutzgebieten möglichst fernzuhalten, aufrechtzuerhalten. Insbesondere bedürfen diese weiterer Verstärkung für die Wasserflächen des NSG Ammersee-Süd, da von der Wasserseite weiterhin zahlreiche Verstöße gegen das Befahrungsverbot festgestellt wurden, insbesondere im Bereich der Dießener Bucht, der Fischener Bucht und der Neuen Ammermündung. Ein weiteres, zunehmendes Problem für wiesenbrütende Vogelarten sind massive Störungen durch Spaziergänger mit freilaufenden Hunden (z. B. Raistingener Wiesen, Ampermoos südlich Eichbühl und südwestlich von Kottgeisering). Regelmäßiges Vorkommen solcher Störungen – die in den Schutzgebieten zu den Zeiten mit Betretungsregelung als Verstöße zu ahnden wären – dürfte zur Meidung betroffener Areale durch störungsempfindliche Arten, wie dem Brachvogel, führen. Hier besteht zur Vermeidung von Störungen dringender Handlungsbedarf. Zudem sollten verstärkte Kontrollen erfolgen und eine Sanktionierung durch Bußgelder konsequenter angewendet werden.

Als weitere Störfaktoren wird das Überfliegen der Schutzgebiete mit Heißluftballons, Drohnen und anderen Flugobjekten regelmäßig beobachtet.

Gebiets- und artbezogene Hinweise

In den nördlichen Ammerwiesen besteht in der Durchführung der Pflegemaßnahmen ein Zielkonflikt zwischen Zielarten mit Ansprüchen an großflächig gemähte nasse bis sehr nasse Streuwiesen, wie Brachvogel und Kiebitz und Arten, die höhere Bracheanteile benötigen (v.a. Bekassine, Braunkehlchen, Wiesenpieper und Schilfrohrsänger). In Jahren mit regulären Mahdbedingungen sind die Altgras- und Bracheanteile für die zentralen Arten des Ammersee-Zielartenkonzepts (siehe Kap. 10,

Hinweise zu Schutzverantwortung und Prioritätensetzung) inzwischen offensichtlich zu gering, bzw. die Mahdflächen zu wenig strukturiert. Stark betroffen hiervon ist v.a. der zentrale Bereich um den Rossgraben. Hier stehen sich die Habitatansprüche von Bekassine, Braunkehlchen und Wiesenpieper einerseits und dem Kiebitz andererseits entgegen. Wahrscheinlich ist die sukzessiv stark ausgedehnte Mahd ein nicht unwesentlicher Grund für den niedrigen Bestand der Bekassine im Ammermoos. Für diese zentrale Zielart des Ammerseegebietes (bis ca. 8 % des bayerischen Bestandes im Ammerseegebiet) empfiehlt der Autor dringend Habitatverbesserungen. Hierzu wird angeraten, Strukturelemente als wesentliche Habitatelemente zu belassen, die einerseits Nistbereiche und andererseits besonders im Frühjahr ausreichend Schutz für die Balz bieten müssen. Dazu sollten größere, strukturierte Altgras- bzw. Kurzzeitbrachebereiche an wechselnden schilffarmen bis schilffreien Stellen insbesondere in den nassen Seerieden stehen gelassen werden oder die Mahd mosaikartig durchgeführt werden. Auch Rotationsbrachen mit 3- bis 4-jährigen Mahdturnus sollten belassen werden. Außerhalb der Kernbereiche für die Bekassine, sowie in den zur Mahd vorgesehen Bereichen in deren Kernhabitaten könnte auch eine streifenweise höhere Schnitthöhe bei der Mahd für beide Arten gewinnbringend sein.

Der hohe Anteil einjähriger Wechselbrachen in 2013 und 2015 hat sich bei nassen Bodenverhältnissen bei Bekassine, Braunkehlchen, Schilfrohrsänger, Wiesenpieper und Tüpfelsumpfhuhn im Vergleich zu den Vorjahren merklich positiv ausgewirkt. Anstatt Habitatbereiche für den Kiebitz in Kernhabitaten der Bekassine durch zu ausgedehnte Mahd zu schaffen, wird empfohlen, Maßnahmen für den Kiebitz mit der Anlage mähbarer, aber dauernd feucht bleibender Schlenken und Seigen in trockeneren Streuwiesenbereichen zu ergreifen, wie sie von der Schutzgemeinschaft Ammersee e.V. in den nördlichen Ammerwiesen bereits durchgeführt wurden.

In großflächigen Gebieten wie den Nördlichen Ammerwiesen lassen sich die graduell verschiedenen Ansprüche der Zielarten des Wiesenbrüterschutzes

in einem heterogenen Mosaik verschiedener Mahd- und Brachestadien durchaus so kombinieren, dass ausreichend Lebensraum für die wesentlichen Wiesenbrüterarten vorhanden ist. Allerdings müssen dafür teilweise das Bayerische VNP ergänzende Förderinstrumente der Landschaftspflege zum Einsatz kommen.

Für eine weitere prioritäre Art im Ammermoos, den Schilfrohrsänger, scheint bei momentanem Pflegezustand die Kapazitätsgrenze des für die Art geeigneten Lebensraumes erreicht. Wesentlich höhere Siedlungsdichten im landseitigen Schilfgürtel am Ammersee-Südende dürften kaum erreichbar sein. Durch die Rücknahme größerer Bracheinseln im Zuge der Mahdausdehnung in den letzten Jahren (v.a. in den ehemaligen Brutgebieten um den (und westlich des) Rossgraben und in den nördlichen Dießener Wiesen östlich des Schilchergrabens) hat die Art Lebensräume eingebüßt. In diesen Bereichen sollte es möglich sein, mit höheren Altschilfanteilen, größeren Bracheinseln und breiteren Schilfstreifen, die nötigen Brachegrößen wieder zu erreichen. Auf eine weitere Zurücknahme der vom Schilfrohrsänger besiedelten Altschilfbestände sollte künftig verzichtet werden. In den Fischener Wiesen könnte die Attraktivität der vom Schilfrohrsänger nicht mehr regelmäßig besiedelten Reviere möglicherweise durch strukturverbessernde Maßnahmen (z.B. durch Gehölzentnahmen am Rande der Schilfbestände, Mahdschneisen in Schilfbestände, breite Schilfstreifen entlang der Gräben mit angrenzenden Kurzzeitbrachen) wieder verbessert werden. Auch im Ampermoos sollten streckenweise breitere Altschilf- oder Brache-säume entlang bevorzugter Gräben oder der Amper auf die Art positiv wirken. Wichtig wäre auch die Schaffung von mehr Grenzlinien in Schilfrohrsängerhabitaten, die beispielsweise durch unregelmäßige Mahdgrenzen und das Ausmähen kleiner Buchten erreicht werden kann.

Die Schaffung vieler Grenzlinien und eines hohen Wartenangebots durch schmale Brache- und Altgrasstreifen und -inseln durch die Schutzgemeinschaft Ammersee e.V. in den Streuwiesen der Raistingener Wiesen hat beim Braunkehlchen in der Vergangenheit größere Erfolge gebracht. Auch im

Rahmen der massiven überregionalen Bestands-einbussen der Art sind diese Bereiche immer noch die für die Art attraktivsten Habitate im Ammerseegebiet. Allerdings erscheint eine weitere gezielte Vergrößerung des Kurzzeitbracheanteils sowie eine Strukturanreicherung entlang der Gräben notwendig, um die Habitatansprüche der beiden dort noch vorkommenden Zielarten (Braunkehlchen, Wiesenpieper) noch besser zu erfüllen. Der momentane Anteil dürfte insbesondere für das Braunkehlchen noch zu gering sein, wie die Verschiebung eines Teils des Bestandes in 2015 und 2018 von den Raistingener Wiesen in die Nördlichen Ammerwiesen mit ihrem hohen Anteil einjährigen Brachen nahelegt. Insbesondere in den Dießener Filzen und den südlichen Dießener Wiesen, sowie im südwestlichen Ampermoos (nördlich zum Eichbühl) und in den östlichen Nördlichen Ammerwiesen sollte eine vergleichbare Vorgehensweise ebenfalls Erfolg versprechend sein. Wünschenswert wäre auch eine strukturelle Aufwertung (und Extensivierung) von Pufferzonen sowie die Erhaltung und Entwicklung von Grünländern verschiedener Nässe-, und Intensivierungsgrade um die Schutzgebiete, von der neben dem Braunkehlchen und der Feldlerche auch weitere Arten profitierten (siehe Kap 11.1 & STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006).

In den Raistingener Wiesen und den Dießener Filzen, sowie in den nördlichen Ammerwiesen und im Ampermoos sollten neben den bestehenden kleinflächigen einjährigen Brachestrukturen (für das Braunkehlchen) einige größere (mehrjährig wechselnde) Kurzzeitbrachen geschaffen werden. Für Bekassine, Braunkehlchen und Wiesenpieper liegen die in der aktuellen Pflege realisierten einjährigen Brachestreifen inzwischen offenbar unter dem Minimum des benötigten Bracheanteils. Weiterhin benötigt insbesondere der Wachtelkönig zur Ankunftszeit attraktivere Habitatbedingungen, die dadurch erreicht werden könnten. Auch streckenweise entlang der Gräben stehengelassenes Schilf mit breiten Säumen (bis 10 m Breite) könnte hier zielführend wirken. Zudem kann die Anlage von Seigen oder aufgeweiteten Gräben sich für die Art sehr positiv auswirken (vgl. Loisach-Kochelseemoore, WEIß 2008). Gezielt angelegte Wechsel-

brachen oder Mahd in 2- bis 3-jährigen Turnus dürften sich bei geeigneter Anlage für folgende Zielarten positiv bemerkbar machen: Tüpfelsumpfhuhn, Wachtelkönig, Bekassine, Schilfrohrsänger, Blaukehlchen, Braun- und Schwarzkehlchen sowie Wiesenpieper. Hierbei sind in den entsprechenden Gebieten die Habitatanforderungen von Kiebitz und Brachvogel zu berücksichtigen um Zielkonflikte zu vermeiden.

In den trockeneren Randbereichen der Schutzgebiete und insbesondere in angrenzenden Wirtschaftsflächen wäre eine gezielte Aufwertung bestimmter Flächen als Nahrungsflächen für Brachvogel, Kiebitz und Feldlerche für diese Arten sehr wichtig. Erreicht werden kann dies neben Extensivierungsmaßnahmen auch durch kleinflächigere Maßnahmen wie der Anlage von Seigen und dem Verzicht auf Drainagen in wechsellassem Grünland.

Im Ammermoos sind folgende Bereiche durch ein Strukturdefizit gekennzeichnet und sollten durch eine bessere Abstimmung von Mahd- und (Kurzzeit-) Bracheelementen, Wechselbrachen und Mahd im 2- bis 3-jährigen Turnus eine erhöhte Vielfalt von Strukturelementen für die wertgebenden Zielarten aufgewertet werden. Einzelne Maßnahmen können zu Zielkonflikten mit anderen Wiesenbrütern führen, werden hier aber nach Abwägung dennoch in dieser Weise empfohlen:

- Nördliche Ammerwiesen: statt regulärer Mahd um den Rossgaben Betonung eines Mahd-Kurzzeitbrachen-Mosaiks (breitere Schilfstreifen und deutlich höherer Anteil Dauerbrache oder Wechselbrache/Mahd im 2- bis 3-jährigem Turnus für Braunkehlchen, Wiesenpieper und Bekassine; als Ausgleich für mögliche Benachteiligung des Kiebitz Anlage von feucht bleibenden, mähbaren Senken in trockeneren Streuwiesenbereichen). Westlich des Rossgabens wurde 2018 trotz Schwierigkeiten wegen ungünstiger Nährverhältnisse zur Mahdperiode ein solches ineinander verzahntes Mosaik geschaffen, das als Vorbild für die Pflege kommender Jahre dienen kann, auch 2024 wurden hier einzelne einjährige Bracheflächen belassen, die zudem durch einige Mahdspuren strukturell aufgewertet wurden. Zielwert in diesem Bereich sollte ein Brache-

anteil von mindestens einem Drittel der Fläche sein.

- Nördliche Ammerwiesen im Südostteil (zu wenig Strukturelemente), hier sollten zumindest verpflichtende Brachestreifen im Rahmen des Bayer. VNPs eingeführt werden.
- Dießener Filze (Altgras- und Bracheanteil viel zu gering, in diesem Zusammenhang interessant ist der wesentlich stärkere Blütenansatz von *Iris sibirica* in den beiden ein-jährigen Brachestreifen 2018 im Vergleich zu direkt angrenzenden Mahdflächen). Hier sollte zumindest ein Bracheanteil von 20 % verpflichtende Brachestreifen im Rahmen des Bayer. VNPs eingeführt werden.
- Südliche und westliche Dießener Wiesen (Altgras- und Bracheelemente bei regulärer Mahd außerhalb der Gräben vollständig fehlend). Hier sollten zumindest verpflichtende Brachestreifen im Rahmen des Bayer. VNPs eingeführt werden.
- Dießener Wiesen östlich des Schilchergrabens (höherer Anteil Dauerbrache für Schilfrohrsänger, Bekassine und Blaukehlchen), Zielwert in diesem Bereich sollte ein Bracheanteil von mindestens einem Drittel der Fläche sein.

Gehölzkulissen am Ammersee- Südufer sollten verstärkt ins Augenmerk der Landschaftspflege genommen werden. In den Dießener Filzen sollte eine Auslichtung bestimmter Gehölzstrukturen im Zentrum (flächige Weidenkomplexe) sowie der von Norden hereinreichenden Baumhecken entlang des zentralen Zufahrtsweges und des Schilchergrabens die Habitatqualität insbesondere für den bedeutenden Teilbestand des Braunkehlchens sowie den Brachvogel verbessern. In den nördlich angrenzenden Dießener Wiesen (nördlich der Straße 2056) siedeln trotz sehr guter Habitatbedingungen in den dortigen Streuwiesenkomplexen im Vergleich zu den großflächigeren Nördlichen Ammerwiesen nur geringe Dichten an Wiesenbrütern (Ausnahmen Wiesenpieper und in einzelnen Jahren Bekassine). Die starke Kammerung der Dießener Wiesen durch Gehölzriegel und Sukzessionskomplexe entlang der Gräben und auf dauerhaft

brachliegenden Flächen bewirkt eine hohe Kulissenwirkung für Wiesenbrüter. Der Südwesten der Dießener Wiesen dürfte bei entsprechender Rücknahme von Einzelbäumen (Birken) und -büschen (Weiden) mit einhergehender Aufwertung des Mahdregimes durch Einführung eines höheren Kurzzeitbracheanteils in den Streuwiesen und nicht alljährlich gemähte Elemente für das Braunkehlchen eine hohe Eignung aufweisen, ebenso wie die südlich angrenzenden Dießener Filze und Raistingener Wiesen. Die nassen Zentralflächen stellen potenzielle Habitate für Wiesenpieper, Bekassine und Brachvogel dar (WEIß 2016C).

Dank

Eine Reihe von Personen trug durch ihre Unterstützung zum Gelingen dieser Arbeit bei, ihnen soll an dieser Stelle gedankt werden.

Für die Bereitstellung ergänzender Daten möchten wir R. GRIEBMEIER, C. HAASS, A. KRAUS, S. HOFFMANN, J. STREHLOW und R. WEID herzlich danken. Die Gebietsbetreuer J. JOKISCH, M. MEßNER und C. NIEDERBICHLER sowie P. KOTSCHI vom LPV FFB halfen zudem bei einer Reihe von Fragen. Die Landratsämter Fürstfeldbruck, Starnberg und Weilheim-Schongau unterstützten freundlicherweise durch die Ausstellung einer Fahrgenehmigung. Allen dafür herzlichen Dank. Ingo Weiß

Literatur

1 BARTHEL, P.H. & A.J. HELBIG (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands. *Limicola* 19: 89-111.

2 BAUER, H.-G. & BERTHOLD, P. (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. Aula-Verlag. 715 S

3 BAUER, H.G., BEZZEL, E. & FIEDLER, W. (Hrsg., 2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. 2. Auflage. - 3 Bände, Aula-Verlag, Wiebelsheim.

4 BASTIAN, H.-V. & J. FEULNER (Hrsg., 2015): Living on the Edge of Extinction in Europe. Proceedings of the 1st European Whinchat Symposium. Landesbund für Vogelschutz/ Kreisgruppe Hof, 312 S.

5 BRÄU, M. & NUNNER, A. (2003): Tierökologische Anforderungen an das Streuwiesen-Mahdmanagement. - *Laufener Seminarbeiträge* 3: 223-239.

6 BIRDLIFE INTERNATIONAL (2022): European Red List of Birds. Luxembourg: Publications Office of the European Union.

7 FAAS, M. & NIEDERBICHLER, C. (2001): Bestandserfassung der Wiesen- und Schilfbrüter im Ammermoos (NSG Ammersee-Süd mit näherem Umfeld) und im Herrschinger Moos (NSG Herrschinger Moos mit näherem Umfeld) im Jahr 2000. Vorschläge für ein Brutvogelmonitoring-Konzept. Bestandsentwicklung nach dem außergewöhnlichen Pfingsthochwasser 1999. - unveröffentlichtes Gutachten i. A. des Ramsarbüros Stegen; 114 S.

8 FAAS, M. & QUINGER, B. (1997): Avifauna. - In: QUINGER, B.: Zustandserfassung Ammersee-Süd. - Endbericht 1997, unveröffentlichtes Gutachten i. A. der Regierung von Oberbayern.

9 FAAS, M. (1998a): Wiesenbrüterkartierung 1998 im NSG Ammersee-Süd. - unveröffentlichte Bestandserfassungen i.A. des Planungsbüros Hadatsch & Schwaiger.

10 FAAS, M. (1998b): Erfassung der Schilfbrüter im Ramsargebiet Ammersee. 1998. Als Grundlage für gezielte Schilfschutzmaßnahmen als Beitrag zum Monitoring im Ramsargebiet. - unveröffentlichtes Gutachten i. A. der Regierung von Oberbayern.

11 FAAS, M. (2000a): Bestandserfassung der Wasservögel, Schilf- und Wiesenbrüter im Ammersee-Gebiet (Seeufer, Ammermoos, Herrschinger Moos und Ampermoos). Brutsaison 1999. Unter besonderer Berücksichtigung des extremen Pfingst-Hochwassers. Als Beginn eines Monitoring-Projekts im Ramsargebiet Ammersee. - unveröffentlichtes Gutachten i. A. des Ramsarbüros Stegen und des Landesbund für Vogelschutz KG Landsberg am Lech; 263 S.

12 FAAS, M. (2000b): Brutvogel-Bestandserfassung im NSG Ampermoos (Wasservögel, Wiesen- und Schilfbrüter u.a.) im Jahr 2000. Unter besonderer Berücksichtigung der nach der EU-Vogelschutzrichtlinie (Anhang I) geschützten Arten. Mit Vorschlägen für ein Monitoring- und Managementkonzept. - unveröffentlichtes Gutachten i. A. des Bayer. Landesamt f. Umweltschutz und des Ramsarbüros Ammersee; 103 S.

13 FAY, R, M. SCHAUB, M.V. BANIK, J.A. BORDER, I.G. HENDERSON, G. FAHL, J. FEULNER, P. HORCH, F. KORNER, M. MÜLLER, V. MICHEL, H. REBSTOCK, D. SHITIKOV, D. TOME, M. VÖGELI & M.U. GÜEBLER (2021): Whinchat survival estimates across Europe: can excessive adult mortality explain population declines? *Animal Conservation* 24: 15-25.

14 GEDEON, K., C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, C. SUDFELDT (2014): Atlas deutscher Brutvogelarten. 800 S., Münster.

- 15 GERLACH, B., DRÖSCHMEISTER, R., LANGGEMACH, T., BORKENHAGEN, K., BUSCH, M., HAUSWIRTH, M., HEINICKE, T., KAMP, J., KARTHÄUSER, J., KÖNIG, C., MARKONES, N., PRIOR, N., TRAUTMANN, S., WAHL, J. & SUDFELDT, C. (2020): Vögel in Deutschland Übersichten zur Bestandssituation. DDA, BfN, LAG VSW, Münster: 63 S.
- 16 GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N., BAUER, K.M. & BEZZEL, E. (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 5. Galliformes und Gruiformes. - Aula Verlag, Wiesbaden.
- 17 GROSSER, S., POHL, W. & MELZER, A. (1997): Untersuchung des Schilfrückgangs an bayerischen Seen. - Schriftenreihe Bayerisches Landesamt für Umweltschutz 141, München; 139 S.
- 18 GRÜNEBERG, C., H.-G. BAUER, H. HAUPT, O. HÜPPOP, T. RYSLAVY & P. SÜDBECK (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 5. Fassung, 30. November 2015. Ber. Vogelschutz 52: 19–67.
- 19 HAGEMEJER, W.J.M. & M.J. BLAIR (1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds. Poyser, London,
- 20 HIELSCHER, K. (2001): Brutvogelgemeinschaften in Niedermooren und Habitatwahl des Schilfrohrsängers (*Acrocephalus schoenobaenus*). Dissertation, Universität Potsdam.
- 21 HOFFMANN, S. (2007): Bestandserfassung des Wachtelkönigs (*Crex crex*) im Ammerseegebiet, Brutsaison 2007. unveröffentlichtes Gutachten i. A. der Ramsar-Gebietsbetreuung Ammersee.
- 22 HOFFMANN, S. (2008): Bestandserfassung des Wachtelkönigs (*Crex crex*) im Ammerseegebiet, Brutsaison 2008. unveröffentlichtes Gutachten i. A. der Ramsar-Gebietsbetreuung Ammersee.
- 23 HOFFMANN, S. (2024): Dokumentation des aktiven Gele geschützes beim Großen Brachvogel (*Numenius arquata*) im Ampermoos (Oberbayern) - 2024 -. Unveröffentlichtes Gutachten i. A. des Landschaftspflegeverbandes Fürstenfeldbruck und der Ramsar-Gebietsbetreuung Ammersee.
- 24 IUCN (2012): Red List of Threatened Species. Version 2012.2. - www.iucnredlist.org
- 25 KELLER, V., S. HERRANDO, P. VORISEK, M. FRANCH, M. KIPSON, P. MILANESI, D. MARTI, M. ANTON, A. KLVANOVA, M.V. KALYAKIN, H.-G. BAUER, R.P.B. FOPPEN (2020): European Breeding Birds Atlas 2: Distribution, Abundance and Change. EBCC/Lynx, Barcelona.
- 26 KIPP, M. (1999): Zum Bruterfolg beim Großen Brachvogel (*Numenius arquata*). - LÖBF-Mitt. 3/99: 47-49.
- 27 KUIPER, M.W., H.J. OTTENS, J. VAN RUIVEN, B.J. KOKS, G.R. DE SNOO & F. BERENDSE (2015): Effects of breeding habitat and field margins on the reproductive performance of Skylarks (*Alauda arvensis*) on intensive farmland. J. Ornithol. 156:557-568.
- 28 LEISLER, B. & K. SCHULZE-HAGEN (2011): The Reed Warblers. Diversity in a uniform bird family. 377S., Zeist.
- 29 LIEBEL, H. (2016): 6. Landesweite Wiesenbrütererfassung in Bayern 2014/15. Ergebnisse des Untersuchungsjahres 2014. Bayerisches Landesamt für Umwelt.
- 30 LÖSCHENBRAND, F. & EDER, M. (2007): Entwicklung der aquatischen Röhrichtbestände am Ammersee im Zeitraum von 1963 bis 2006. Unveröff. Bericht der Limnologischen Station der TU München.
- 31 NEBELSIEK, U. & STREHLOW, J. (1978): Die Vogelwelt des Ammersees. - Aus den Naturschutzgebieten Bayerns, Heft 2. Bayerisches Landesamt für Umweltschutz (Hrsg.), Oldenburg Verlag, München; 91 S.
- 32 NEWTON, I. (1998): Population limitation in birds. Academic Press, San Diego.
- 33 PARK, JY., BADER, J. & MATEI, D. (2016): Anthropogenic Mediterranean warming essential driver for present and future Sahel rainfall. Nature Clim Change 6, 941–945. <https://doi.org/10.1038/nclimate3065>
- 34 RÖDL, T., B.-U. RUDOLPH, I. GEIERSBERGER, K. WEIXLER, A. GÖRGEN (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern. Ulmer, Stuttgart; 256 S.
- 35 RUDOLPH, B.-U., J. SCHWANDNER & H.-J. FÜNFSTÜCK (2016): Rote Liste und Liste der Brutvögel Bayerns. Stand 2016. Bayerisches Landesamt für Umwelt.
- 36 RYSLAVY, T., H.-G. BAUER, B. GERLACH, O. HÜPPOP, J. STAHLER, P. SÜDBECK & C. SUDFELDT (2021): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. Sechste gesamtdeutsche Fassung. <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/arten-schutz/rote-listen/roteliste-2024.html>
- 37 SCHÄFFER, N. (1999): Habitatwahl und Partnerschaftssystem von Tüpfelralle *Porzana porzana* und Wachtelkönig *Crex crex*. Ökologie der Vögel 21: 1-267.
- 38 SCHEWE, J., & LEVERMANN, A. (2022): Sahel rainfall projections constrained by past sensitivity to global warming. Geophysical Research Letters, 49, e2022GL098286. <https://doi.org/10.1029/2022GL098286>
- 39 STELLWAG, H. (2004a): Brutbestandserfassung ausgewählter Wiesen- und Schilfbrüter im Ammerseegebiet (Ammer-, Ampermoos und Herrschinger Moos) im Jahr 2003. Brutvogel-Monitoring im Ramsar-Gebiet. - unveröffentlichtes Gutachten i. A. der Ramsar-Gebietsbetreuung Ammersee.
- 40 STELLWAG, H. (2004b): Wachtelkönig-Monitoring im Ammersee-Gebiet in der Brutperiode 2004. - unveröffentlichtes Gutachten i. A. der Ramsar-Gebietsbetreuung Ammersee.
- 41 STELLWAG, H. (2005): Wachtelkönig-Monitoring im Ammersee-Gebiet in der Brutperiode 2005. - unveröffentlichtes Gutachten i. A. der Ramsar-Gebietsbetreuung Ammersee.

- 42 STELLWAG, H. & C. NIEDERBICHLER (2006): Bestands- erfassung ausgewählter Wasservögel, Schilf- und Wiesen- brüter im Amerseegebiet. Brutsaison 2006. – unveröff. i.A. der Ramsar-Gebietsbetreuung Ammersee.
- 43 STREHLOW, J. (1977–2024): Ornithologische Rundbriefe für das Ammerseegebiet (Ammersee, Moränenhänge beider- seits des Sees, Südende bis Weilheim, Herrschinger Moos mit Pilsensee, Ampermoos). – Nr. 1-35; unveröffentlicht.
- 44 STREHLOW, J. (1997): Ammersee-Gebiet 1966–1996. Teil I: Trends ausgewählter Brutvogelarten. –Anzeiger d. Or- nithologischen Gesellschaft in Bayern 36: 125–142.
- 45 SÜDBECK, P., ANDRETZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T. SCHRÖDER, K. & SUDFELDT, C. (Hrsg., 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutsch- lands. Radolfzell, 792 S.
- 46 VAN DER VLIET R.E., VAN DIJK J. & WASSEN M. J. (2010): How different landscape elements limit the breeding habitat of meadow bird species. *Ardea* 98: 203–209.
- 47 VON LINDEINER, A., F. UNGER, A. SCHNEIDER, N. MILLER, VON LOSSOW, G. & B.-U. RUDOLPH (2023): 7. Landesweite Wiesenbrüterkartierung 2021. Bestand, Trends und Ursachen- analyse. *UmweltSpezial*, Bayerisches Landesamt für Umwelt.
- 48 VON LOSSOW, G. & H.-J. FÜNFSTÜCK (2003): Bestand der Brutvögel Bayerns 1999. *Orn.Anz.* 42:57-70.
- 49 WEIß, I. (2008): Ornithologische Übersichtskartierung ausgewählter Wiesenbrüter und deren Habitatansprüche in den Loisach-Kochelsee-Mooren 2008. Unveröff. Gutachten im Auftrag der Regierung von Oberbayern.
- 50 WEIß, I. (2009): Bestanderfassung ausgewählter Schilf- und Wiesenbrüter im Ammerseegebiet. Brutsaison 2009. Brutvogel-Monitoring im Ramsargebiet. Gutachten i.A. der Regierung von Oberbayern.
- 51 WEIß, I. (2012): Bestanderfassung ausgewählter Schilf- und Wiesenbrüter im Ammerseegebiet. Brutsaison 2012. Brutvogel-Monitoring im Ramsargebiet. Gutachten i.A. der Regierung von Oberbayern.
- 52 WEIß, I. (2013): Bestanderfassung ausgewählter Schilf- und Wiesenbrüter in den Nördlichen Ammerwiesen. Brut- saison 2013. Gutachten i.A. der Regierung von Oberbayern und der Schutzgemeinschaft Ammersee e.V..
- 53 WEIß, I. (2015): Bestanderfassung ausgewählter Schilf- und Wiesenbrüter im Ammerseegebiet. Brutsaison 2015. Brutvogel-Monitoring im Ramsargebiet. Gutachten i.A. der Regierung von Oberbayern.
- 54 WEIß, I. (2016A): Monitoring und Artenhilfsmaßnahmen ausgewählter Wiesen- und Schilfbrüter im Murnauer Moos und den Loisachmooren. Brutsaison 2016. Unveröff. Gut- achten i.A. des Landratsamts Garmisch-Partenkirchen.
- 55 WEIß, I. (2016B): Ermittlung der Toleranz von Wiesenbrü- tern gegenüber Gehölzdichten, Schilfbeständen und Wegen in ausgewählten Wiesenbrütergebieten des Voralpenlandes. *UmweltSpezial*, Bayerisches Landesamt für Umwelt.
- 56 WEIß, I. (2016C): Ermittlung der Toleranz von Wiesenbrü- tern gegenüber Gehölzdichten, Schilfbeständen und Wegen in ausgewählten Wiesenbrütergebieten des Voralpenlandes. Anhang: Empfehlungen zur Gehölzpflege in Wiesenbrüter- gebieten des Voralpenlandes. *UmweltSpezial*, Bayerisches Landesamt für Umwelt.
- 57 WEIß, I. (2018): Bestanderfassung ausgewählter Schilf- und Wiesenbrüter im Ammerseegebiet. Brutsaison 2018. Brutvogel-Monitoring im Ramsargebiet. Unveröff. Gutachten i.A. des Bayerischen Landesamtes für Umwelt.
- 58 WEIß, I. (2020): Revierkartierung ausgewählter wiesen- brütender Vogelarten in den Loisach-Kochelsee-Mooren als Grundlage für Maßnahmen des Bayr. VNP und der LNPR sowie der Flächenakquise. Brutsaison 2020. Unveröff. Gut- achten i.A. der Regierung von Oberbayern.
- 59 WEIß, I. (2021): Bestanderfassung ausgewählter Schilf- und Wiesenbrüter im Ammerseegebiet. Brutsaison 2021. Brutvogel-Monitoring im Ramsargebiet. Unveröff. Gutachten i.A. des Bayerischen Landesamtes für Umwelt.
- 60 WEIß, I. (2021B): Monitoring und Artenhilfsmaßnahmen ausgewählter Wiesen- und Schilfbrüter im Murnauer Moos und den Loisachmooren. Brutsaison 2021. Unveröff. Gut- achten i.A. des Bayerischen Landesamtes für Umwelt.
- 61 ZWARTS, L., R. G. BIJLSMA, J. VAN DER KAMP & E. WY- MENGA (2009): Living on the edge. Wetlands and birds in a changing Sahel. *KNNV, Zeist*.

Anhang

Übersichtstabelle Bestandsentwicklung der Ziel- und Monitoringarten Ammermoos/ Ammersee-Südufer

Dt. Name	1998*	1999	2000	2003	2006	2009	2012	2015	2018	2021	2024
Zwergdommel*	-	0-2	-	-	-	-	-	2	0-1	-	1
Rohrweihe	(1)	0-1	1	-	-	0-1	2	1	3	2	2
Wasserralle	(2)	4-7*	2-3*	0-1*	5-8	4-5	1-5	10-15	6-12	12-14	6-8
Wachtelkönig	(-)	2-3	9-12	17-18	-	1-2	-	1-2	1	1-2	-
Tüpfelsumpfhuhn	(-)	1	1	-	-	-	1?	5	0-2	0-1	4
Kiebitz	(3)	6	2	13	9	13	12-13	8-9	3-4	0-2	1
Brachvogel	(2)	2	2	1	2	2-3	3	4-5	5	6	4
Bekassine	(7)	9	10	9	10	8-12	8	8-9	7-8	3-4	2
Neuntöter*	(2-3)	6	9	k.E.	13-14	1-6	7-11	4-10	11-16	9-21	10-16
Feldlerche	(10)	8*	13*	9-11*	7	13	5-6	2-3	3	9-10	11
Feldschwirl*	(19)	29	40	k.E.	48	33-38	31-57	39-75	42-65	27-54	42-54
Rohrschwirl	(18)	6	10	4-5	6	11-12	19-20	15-19	17-20	18-19	16-18
Schilfrohrsänger	(38)	46	49	49	46	41-51	54-62	74-89	92-106	83-95	101-111
Drosselrohrsänger	(2)	1-3	2	1-2	2-3	1-3	2	2-3	3-5	3-4	1-3
Braunkehlchen	(27)	36	28	28	39	61-68	44-51	44-53	26-30	25-33	13-15
Schwarzkehlchen	(7)	4-5	5	8	12	11-16	12-13	14-15	11-13	15-18	17-18
Blaukehlchen	(7)	9*	8*	5*	10	4-8	10-14	7-11	15-20	26-31	14-16
Wiesenpieper	(30)	38	45	38	33	28-33	23-27	28-29	15-18	21	11-12

Tab. A1: Übersicht des Brut-/Revierbestandes der Ziel- und Monitoringarten im UG »Ammermoos/Ammersee-Südufer« im Zeitraum 1999–2024; die Bestandszahlen beruhen auf FAAS (1998 und 2000a), FAAS & NIEDERBICHLER (2001), STREHLOW (1977–2012), STELLWAG (2004a), STELLWAG & NIEDERBICHLER (2006), WEIß (2009, 2012, 2015, 2018, 2021) sowie der aktuellen Untersuchung

Wert hinter Bindestrich = mögliches Revier,

»k.E.« = im betreffenden Jahr keine vergleichbaren Daten verfügbar

* = Daten z. T. unvollständig da geringerer Erfassungsgrad, Vergleichbarkeit eingeschränkt

Herausgeber der ungekürzten Fassung

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)

Bearbeitung/Text/Konzept

Dipl. Biol. Ingo Weiß, Häusernstraße 26, 83671 Benediktbeuern

Kartierungen

Dipl. Biol. Ingo Weiß

M.Sc. Daniel Honold, Am Anger 4, 87549 Rettenberg

Redaktion

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU), Referat 55
Arndt Wellbrock

Bildnachweis

Dipl. Biol. Ingo Weiß

Stand

September 2024